259. Donnerstag den 4. November 1858. 259.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. Nov. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichtsrath Schmidt in Koesfeld zum Direktor des Kreisgerichts in Borken zu ernennen; auch dem Bildhauer, Professor Kiß zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes zweiter Klasse vom Herzoglich anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Der Rechtsanwalt und Notar Kölpin in Pasewalk ist vom 1. Dezember d. J. ab als Rechtsanwalt an das Kreisgericht in Naugard, unter Beibehaltung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Stettin, versetzt worden.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Arens zu Lippstadt ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Lippstadt ernannt; so wie bei dem Gymnasium zu Glatz der Schulamtskandidat Dr. Schreck als Kollaborator; und am Gymnasium zu Saarbrück der wissenschaftliche Hülfslehrer Goldenberg als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Se. Exz. der General-Lieutenant und kommandirende General des 5. Armeekorps, Graf von Waldersee, ist, von Posen kommend, nach Magdeburg hier durchgereist.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, von Schmidt, nach Frankfurt a. O.

Das 49. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben ist, enthält unter Nr. 4961 den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Septbr. 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an den Züllichau-Schwiebuser Kreis für den beabsichtigten Bau von Chausseen von Züllichau bis zur Posener Bezirksgrenze in der Richtung auf Unruhstadt, von Züllichau bis zur Krossener Kreisgrenze in der Richtung auf Leitersdorf und Krossen, von Schwiebus bis zur Posener Bezirksgrenze in der Richtung auf Meseritz, und von Schwiebus bis zur Posener Bezirksgrenze in der Richtung auf Bomst; unter Nr. 4962 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Züllichau-Schwiebuser Kreises im Betrage von 40,000 Thlrn., vom 20. Sept. 1858; unter Nr. 4963 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Oktbr. 1858, betr. die Genehmigung der von den Aktionären der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen gefaßten Beschlüsse wegen Abänderung der §§. 13, 16 und 18 ihrer unterm 16. März 1857 Allerhöchst bestätigten Statuten; und unter Nr. 4964 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Okt. 1858, betr. die Errichtung einer Handelskammer für die Städte Nordhausen, Benneckenstein, Bleicherode und Ellrich im Kreise Nordhausen.

Berlin, den 3. November 1858.

Debits-Komptoir der Gesetzsammlung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 118. K. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 43,471. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 21,516. 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 34,073. 71,751. und 85,909. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 22,515. 25,682. und 50,313.

34 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 7011. 8144. 11,115. 17,576. 21,889. 27,174. 29,191. 29,442. 31,113. 34,477. 34,514. 35,577. 36,126. 36,156. 45,307. 46,072. 48,704. 50,745. 52,699. 60,895. 64,473. 69,731. 70,362. 73,366. 76,489. 76,498. 77,387. 78,666. 82,550. 85,130. 85,256. 90,693. 91,510. und 93,885.

44 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2932. 6661. 9995. 11,254. 11,397. 14,150. 15,276. 22,529. 24,249. 25,396. 30,801. 39,355. 39,572. 41,510. 44,292. 45,350. 46,966. 47,261. 51,001. 51,002. 51,397. 52,805. 53,688. 55,586. 57,204, 58,716. 59,792. 60,568. 62,101. 62,896. 63,308. 65,592. 66,518. 69,638. 73,990. 75,323. 77,050. 77,473. 78,454. 84,791. 90,569. 90,733. 91,225. und 94,282.

64 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 181. 2144. 6646. 8583. 10,761. 11,324. 11,363. 13,378. 15,399. 18,201. 18,761. 19,548. 20,343. 21,114. 23,305. 23,599. 25,197. 26,707. 27,887. 30,554. 31,910. 38,139. 38,725. 38,765. 38,789. 39,655. 40,045. 40,452. 40,504. 42,083. 42,460. 46,278. 46,426. 47,888. 48,668. 51.104. 51,237. 51,933. 52,447. 52,982. 54,393. 56,019. 56,745. 57,696. 59,035. 63,996. 65,046. 65,264. 66,491. 68,498. 68,822. 71,636. 71,862. 75,178. 76,652. 77,601. 82,685. 83,877. 84,350. 87,484. 88,705. 90,092. 92,437 und 92,932.

Berlin, den 3. November 1858.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hamburg, Mittwoch, 3. November. Die heute erschienenen „Hamburger Nachrichten“ enthalten eine telegraphische Depesche aus Kopenhagen vom 2. d., nach welcher die „Berlingsche Zeitung“ offiziös erklärt, daß eine die Differenz mit dem Deutschen Bundestage betreffende Note Englands an Dänemark nicht existire. „Faedrelandet“ meldet in einer Korrespondenz aus Paris, daß England und Frankreich darin einig seien, Dänemark die Aufhebung der Gesammtstaatsverfassung für Holstein anzurathen.

Hamburg, Mittwoch, 3. November, Nachmittags. In der vergangenen Nacht 12 Uhr gerieth das dem norddeutschen Lloyd gehörige Dampfschiff „Hudson“ im Bremerhafen in Brand. Das Feuer dauerte bis heute, und wurde der Dampfer gänzlich zerstört. Derselbe hatte Kohlen, jedoch keine Ladung an Bord. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der „Hudson“ war in Bremen mit 700,000, in Hamburg mit 360,000 Mark versichert.

(Eingeg. 4. November, 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 3. Nov. [Die Neugestaltung des Staatsministeriums; die Wahlen.] Was ich gestern an dieser Stelle als Vermuthung oder Wahrscheinlichkeit aussprach, hat sich heute zur Gewißheit gestaltet, wenn auch der „Staats-Anzeiger“ noch nicht das entscheidende Wort veröffentlicht hat. Des Regenten Königliche Hoheit hat die Bildung eines neuen Ministeriums beschlossen, dessen Vorsitz der schon öfter genannte Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen übernehmen wird. Außerdem scheint es festzustehen, daß der Freiherr v. Schleinitz (Minister der auswärtigen Angelegenheiten vom 29. Juli 1849 bis zum 26. September 1850) die Leitung der auswärtigen Politik und General v. Bonin das Kriegs-Departement erhalten wird. Ueber die Besetzung der übrigen Departements scheinen die Berathungen noch nicht abgeschlossen zu sein. Herr v. d. Heydt, dessen reiche Erfahrung und unermüdliche Arbeitskraft der Prinz-Regent seinem neuen Ministerium erhalten wollte, hat zu einer solchen Kombination nicht die Hand bieten wollen, und so dürfte von den Elementen des gegenwärtigen Ministeriums möglicher Weise nur Herr Simons auf seiner Stelle als Justizminister verbleiben. Für das Innere nennt man noch immer Herrn v. Auerswald, für die Finanzen Herrn v. Rabe und für die geistlichen Angelegenheiten Herrn v. Bethmann-Hollweg oder Herrn v. Witzleben. — Eine Aufschiebung der Wahlen, wie sie von einigen Seiten gewünscht wird, ist nicht wahrscheinlich. Man begrüßt es daher mit Freuden, daß in Ihrer Provinz sich schon ein Wahlkomité von echt patriotischer Gesinnung gebildet hat.

☾ Berlin, 3. Novbr. [Vom Hofe; das Ministerium; die Wahlen.] Der Prinz-Regent hat heute an der Hubertusjagd nicht theilgenommen; schon am Morgen ließ er den königlichen Prinzen absagen, weil der Leibarzt, da der Regent sich nicht ganz wohl fühlte, bei der rauhen, kalten Witterung eine Erkältung fürchtete. Mittags fuhr der Prinz-Regent nach dem Thiergarten, stieg dort aus dem Wagen, machte eine längere Promenade und kehrte um 3 Uhr wieder in sein Palais zurück. Ob der Regent morgen nach Schloß Blankenburg gehen wird, steht noch dahin, seine Absicht war es allerdings, allein die gegenwärtige Situation scheint den Prinz-Regenten zu bestimmen, Berlin jetzt nicht zu verlassen. — Die Ministerkrisis nähert sich ihrem Ende und da es eine ausgemachte Sache ist, daß das bisherige Ministerium in seiner Gesammtheit zurücktritt, so erwartet man stündlich die neue Ministerliste, zumal der General v. Bonin dem Rufe des Telegraphen gefolgt und heute früh hier eingetroffen ist. Möglich ist's, daß wir heute schon mit dem neuen Ministerium bekannt geworden wären, wenn der Handelsminister nicht gestern Abend seine Entlassung eingereicht hätte, bekanntlich wurde er auch immer als Mitglied des neuen Kabinets genannt. Wie bereits mitgetheilt, soll der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen Premier ohne Portefeuille werden; als Kabinetsmitglieder werden genannt: v. Schleinitz, Auswärtiges, v. Auerswald, Minister des Innern, v. Bonin, Kriegsminister, für das Kultusministerium werden augenblicklich noch genannt: v. Bethmann-Hollweg, v. Usedom, v. Bunsen; Justizminister, Graf v. Rittberg, Hausminister, Graf v. Redern; Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten soll der Geheime Legationsrath a. D. v. Gruner werden. (Vergl. oben unsere ADKorr. D. R.) Ich gebe gern zu, daß diese Liste noch einige Abänderungen erfahren kann, ich habe Ihnen aber die Persönlichkeiten genannt, welche gegenwärtig in allen Kreisen als die neuen Kabinetsmitglieder bezeichnet werden. Dem Eintritt des neuen Ministeriums werden auch alsbald große Veränderungen in den höheren Beamten- und diplomatischen Kreisen folgen; wie man wissen will, soll der frühere Ober-Präsident v. Bonin wieder in Wirksamkeit treten. Allen diesen Veränderungen sieht man mit großer Spannung entgegen und ist äußerst neugierig, die Personen kennen zu lernen, welche sich des Vertrauens des Regenten erfreuen. — Morgen werden sich die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Prinz August von Württemberg und andere hohe Personen zur Jagd nach Blankenburg begeben; ungewiß ist, ob auch der Prinz Friedrich Wilhelm der Einladung des Herzogs von Braunschweig folgen wird. — Die Frau Prinzessin Karl reist morgen zum Besuch nach Weimar und beabsichtigt, 8 Tage im Kreise ihrer Verwandten zu verweilen. Man glaubt, daß sie in Begleitung der Frau Prinzessin von Preußen hierher zurückkehren wird. — Von einer Wahlagitation spürt man bei uns noch nichts; sehr vereinzelt haben einige Vorversammlungen stattgefunden. Für eine umfassende Wahlbewegung fehlen noch die geeigneten Personen. Dieselben bleiben deshalb noch im Hintergrunde, weil sie zuvor das neue Ministerium kennen möchten.

∇ Berlin, 3. Nov. [Straßenbeleuchtung; Notizen aus Konstantinopel.] Bekanntlich ging, wie bei vielen anderen industriellen Spekulationen, der erste Impuls zur Anwendung des Gases als Leuchtmaterial auch bei uns von England aus. Es war in den Jahren 1825—26, als der hochselige König Friedrich Wilhelm III. der Imperial Kontinental-Assoziation in London die Erlaubniß zur Einrichtung der ersten Gasbeleuchtungs-Anstalt in Berlin ertheilte. Diese Gesellschaft verwendete zur ersten Einrichtung allein 70,000 Ctr. Eisen. Von ihnen nutzen sich jährlich 2—3000 Ctr. gänzlich ab. Die Anstalt und ihr Geschäftsbetrieb gelangte nach und nach zu einer solchen Ausdehnung, daß nach einer zehnjährigen Wirksamkeit die von ihr unter der Erde und unter dem Bette der Spree in der Stadt und in den Vorstädten gelegten Röhren zusammen eine Länge von 13—14 deutschen Meilen betrugen. Der größte Gasverbrauch in den längsten Winternächten belief sich damals auf 280,000 Kubikfuß und es waren zur Bereitung dieser Quantität anfänglich 50,000 Tonnen (in den späteren Jahren die doppelte Quantität) meist englische Steinkohlen erforderlich. Die Straßenerleuchtung dauerte jährlich 1743 Stunden, ihre Vertheilung erfolgte nach den Bestimmungen des Polizeipräsidiums. 1833—34 brannten schon 6989 Gasflammen, davon waren die kleinere Hälfte öffentliche, die größere Privatflammen. Bald beschäftigte die Anstalt gegen 150 Menschen und als eine merkwürdige Werkstätte der unermüdlichen Thätigkeit und der Anwendung manches genialen Mechanismus ist und bleibt sie ein Gegenstand der größten Aufmerksamkeit und Anerkennung des Publikums. Die Ausdehnung ihres Betriebes würde auf eine außerordentliche Weise fortgeschritten sein, wenn nicht die Väter der Stadt nach langen Debatten beschlossen hätten, statt der an die Gesellschaft gezahlten großen Summen selbst für die Beleuchtung der Stadt zu sorgen. So entstanden nach und nach drei städtische Gasanstalten als Rivale der englischen Mutteranstalt. Dennoch setzt die letztere, wenn auch vielleicht nicht in der früheren Ausdehnung, neben dieser gefährlichen Konkurrenz und zwar der Natur der Sache nach fast ausschließlich für den Privatgebrauch ihre Thätigkeit fort. Wie sich aber auch in dieser Beziehung die Verhältnisse geändert haben und wie sehr Berlin auch nach dieser Seite hin sich erweitert hat, bekundet die folgende Notiz. Der erste Anfang der Straßenbeleuchtung in Berlin fällt, wie so viel anderes Gute, in die Regierungszeit des großen Kurfürsten. Man begann sie mit der Verordnung, daß aus jedem dritten Hause eine Laterne mit brennendem Lichte ausgehängt ward; aber schon fünf Jahre später kamen die Laternenpfähle in Anwendung. Dieser, unter großen Schwierigkeiten nach und nach zu Stande gebrachten, lange Zeit armseligen Beleuchtung steht jetzt die fortwährende Wirksamkeit der englischen Kompagnie und die der drei städtischen Fabriken gegenüber, statt des Talglichts vor jedem dritten Hause brennen nun schon über 4000 öffentliche und über 150,000 Privatflammen.

Das neueste Wochen-Resumé aus Konstantinopel bringt wieder viele interessante Notizen über hervorragende und vielgenannte Persönlichkeiten in der dortigen diplomatischen Welt und aus der Reihe der höchsten Staatsbeamten des Großherrn: „In Pera wird es immer stiller und wir möchten sagen, bedeutungsloser, und vielleicht deshalb gerade kalmirt sich der Zustand im türkischen Reiche seit einigen Monaten sehr sichtbar. Ritter Prokesch v. Osten ist zwar noch nicht definitiv abberufen, aber sein Ausscheiden nach einer dreijährigen, keineswegs sehr ostensiblen, aber doch einflußreichen Thätigkeit steht in naher Aussicht. Viscount Stratford hat uns schon wieder verlassen, um, wie es heißt, zu seiner Erholung einen längern Aufenthalt in Rom zu machen. Man behauptet, daß er zugleich die Mission habe, seiner Regierung über die Bedeutung und den Umfang der gegenwärtigen französischen Militärdiktatur in Rom und Civitavecchia Mittheilungen aus eigener Anschauung zu machen, da England, wie bekannt, beim päpstlichen Stuhle keinen Gesandten, sondern nur in Ankona einen Generalkonsul und in Rom einen Konsularagenten unterhält. Der General v. Wildenbruch ist, nachdem er hier noch sehr zahlreiche Beweise der Achtung von Seiten der preußischen und deutschen Kolonie erhalten, über Marseille und Paris nach Berlin zurückgekehrt. Es bleibt uns nun noch der älteste der russischen Diplomaten, v. Butenieff, ein Mann, reich an Kenntnissen und Erfahrungen und vielleicht der christlichste aller Gesandten. Er gehört nämlich seiner Konfession nach zur griechischen Kirche, hängt indeß mit Vorliebe, nach einem langen Aufenthalt in Rom, an der römisch-katholischen, und dann aus Liebe zu seiner (protestantischen) Gemahlin, an der evangelischen Kirche (d. h. also wohl, er ist „Eklektiker“?! D. R.). Für sein diplomatisches Wirken liegt bei Weitem mehr das Trachten nach Frieden und Einigkeit, als nach Krieg und Zwiespalt in seinen Neigungen. Daher wurde er auch hierher gesandt, um nach dem Abschluß des Friedens hier so viel irgend möglich zu kalmiren, statt zu opponiren, und daher ist auch sein Name während seiner hiesigen zweijährigen Repräsentation immer nur wenig genannt worden. Ihm zur Seite verbleibt uns (?) auch Eduard v. Thouvenel, der seine diplomatische Schule in Athen gemacht hat und geisteskräftig und gewandt im blühenden Mannesalter steht.“ Von dem, was das Resumé über die jetzt an der Spitze der Verwaltung stehenden hohen Staatsbeamten der Pforte sagt, theilen wir nur das mit, was es über unsern ausgezeichneten Landsmann, den ehemaligen preußischen Hauptmann v. Kuczkowski, äußert: „Eine wahre Perle, ja ein Diamant vom reinsten Wasser, ist für die Pforte der Schöpfer ihrer Artillerie, der seit 1838 unermüdlich für sein Werk arbeitende Preuße Kuczkowski; er ist aber dies nicht allein, sondern auch der Errichter und Leiter aller mit der Artillerie in Verbindung stehenden Hülfsanstalten, der Schulen, der Gießereien, Laboratorien u. s. w., und was ihn ganz besonders ehrt: er hat den schönen Titel Muchkles Bey, der aufrichtige und redliche Bey, erhalten. Nicht minder glücklich ist in dieser Beziehung der Großherr in der Wahl eines belebenden Prinzips der Regeneration seiner Flotte gewesen. Sie besitzt seit 11 Jahren in einem der ausgezeichnetsten Seemänner, dem Engländer Adolph Slade, Sohn des englischen Generals John Slade, einen vortrefflichen Instruktor und Leiter. Er wurde 1850 Admiral mit dem Titel Muschavar Pascha und seine Flagge weht im Hafen von Konstantinopel auf dem schönen Schiffe „Nuzreiliah“, die Siegerin, eines unter seiner Leitung erbauten Meisterstückes der Schiffbaukunst.“

— [Deutsche Missionare.] In letzter Zeit sind viele deutsche Missionare in den auswärtigen Missionen thätig. In Indien finden wir zwei Deutsche als Bischöfe, Hartmann und Huber aus dem Kapuzinerorden, und in Australien ist einer der tüchtigsten Missionare, Dr. Backhaus aus Paderborn, der im J. 1836 von Rom aus auf Mission nach Bengalen ging und sich später nach Australien gewandt und dort in letzter Zeit eine prachtvolle Kirche für die deutschen Katholiken in Adelaide gebaut hat. Deutsche Missionäre giebt es auch in China und im anamitischen Reiche. In Mittelafrika hat bekanntlich Dr. Knoblecher aus Oestreich, der leider in diesem Jahre mit Tode abgegangen ist, eine hoffnungsvolle Mission unter den Negern gegründet, und wird das von ihm begonnene Werk durch seine Gefährten, lauter deutsche Priester, muthvoll fortgesetzt. In der Türkei finden wir mehrere Deutsche als Missionare, unter ihnen den Erzbischof von Antivari, Msgr. Pooten, einen gebornen Rheinländer. Ebenso wirken deutsche Missionare in Nordamerika, z. B. seit diesem Frühjahr Pater Dr. Nicola aus Koblenz, der bereits früher 20 Jahre in der europäischen und asiatischen Türkei Missionar war. (K. Z.)

Aachen, 1. Nov.br. [Die Gewerbeschule.] Zwischen unseren Stadtbehörden und der Regierung ist wegen der Provinzial-Gewerbeschule eine Differenz entstanden, welche die Auflösung dieses Instituts befürchten läßt. Es handelt sich nämlich um die Einrichtung eines Religionsunterrichts in der Provinzialgewerbeschule, die nach der einen Auffassung als dem Zwecke und der Bestimmung einer technischen Lehranstalt fremd, nach der entgegengesetzten Meinung hingegen nicht nur als statthaft, sondern als geboten bezeichnet wird. Die Stadtverordneten hatten im Juli den Beschluß gefaßt, die von ihnen bewilligten Beträge zur Unterhaltung der Schule fernerhin zu verweigern, um nicht Zuschüsse für eine Anstalt aus städtischen Mitteln zu gewähren, wenn deren Einrichtung nicht den Wünschen der Vertreter der Stadt entsprechend gestaltet würde. Dieser Beschluß wurde der Regierung mitgetheilt, und darauf ist in voriger Woche ein Erlaß des Handelsministers eingetroffen, welcher der Stadtbehörde mit präklusivischer Frist von vier Wochen aufgiebt, ihren Beschluß zurückzunehmen, wenn nicht sofort nach Ablauf der Frist die Aufhebung der Provinzialgewerbeschule erfolgen solle. In Folge des Ministerialerlasses hat nun die hiesige Regierung an den Bürgermeister Contzen die Aufforderung gerichtet, binnen acht Tagen die Erledigung der Angelegenheit zu bewirken, da sonst mit den entschiedensten Maaßregeln vorgegangen werden müsse und werde. Der Bürgermeister hat diese Korrespondenz im letzten Gemeinderathe mitgetheilt, es ist aber von keiner Seite ein Antrag auf Aufhebung des Beschlusses gestellt worden, die Reskripte sind vielmehr ohne weitere Bemerkung zu den Akten gegangen. So gehen wir denn der Auflösung einer Anstalt entgegen, die sich in der ganzen Zeit ihres Bestehens für den Gewerbestand überaus heilsam bewährt hat, und das in Folge eines konfessionellen Konflikts, der gewerblichen Instituten doch möglichst fern bleiben sollte. (BHZ.)

Breslau, 3. Nov. [Wahl-Aufrufe.] Die hiesigen Zeitungen bringen den Aufruf des „konservativen Wahlkomité's“:

Für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause sind wir Unterzeichneten zu einem besondern Komité zusammengetreten. Wir wollen in Treue und Hingebung gegen den König und den Prinzen von Preußen, Regenten, von Gottes Gnaden, in Treue und Hingebung gegen das Land, auf dem Boden der Verfassung, eine, allen Klassen des Volkes gerechte und wohlwollende, das geistige und leibliche Wohl hebende und fördernde Regierung. Wir wollen an der Hand der Erfahrung den wahren Fortschritt nach allen Richtungen hin, wir wollen aber auch das entschiedene und muthige Festhalten des Bestehenden, sofern nicht etwas unzweifelhaft Besseres an dessen Stelle gesetzt werden kann. Wir wünschen zu Abgeordneten Männer von gleicher Gesinnung, Männer von Selbständigkeit, Uneigennützigkeit, Einsicht, Charakter und Kenntniß der Verhältnisse des Landes im Allgemeinen und unsrer Stadt insbesondere. Wir richten an alle unsre Mitbürger, welche unsre Ansicht theilen, die herzliche Bitte, uns ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Breslau, den 1. November 1858. Graf v. Ballestrem. Barretzki, Stadtrath. Bartsch, Bürgermeister. Beer, Schneidermstr. Belitz, App. Ger. Vize-Präsid. Boehm, Kgl. Mühlen-Insp. Börner, Zimmermstr. Dietze, Rentier. Eger, Kaufm. v. Eichhorn, Reg. Rath. Elwanger, Oberbürgermstr. v. Erhardt, Gen. Lieut. a. D. Dr. Fickert, Gymnas. Dir. Dr. Frerichs, Geh. Med. Rath u. Prof. Friedländer, Kommerz. Rath. Friedmann, Polizei-Anwalt. Fürst, Stadtger. Rath. Gerlach, Stadtrath. Dr. Gitzler, Prof. v. Goertz, Geh. Reg. Rath u. General-Landschafts-Syndikus. v. Goetz, Ober-Reg. Rath. Grüttner, Kaufm. Güttler, Stadtger. Rath. Hetzold, Kaufm. Heymann, Stadtrath a. D. Hübner, Justizrath u. Stadtverord. Vorsteher. Lehmann, Fleischer-Aeltester. C. Leuttner, Goldarbeiter. Lindauer, Stadtrath. v. Loebbecke, Geh. Kommerz. Rath. Dr. Loewig, Prof. Ludewig, Bäcker-Innungs-Aeltester. Maybach, Reg. Rath u. Eisenb. Direktor. Dr. Middeldorpf, Professor. Ruthardt, Buchhändler. Dr. Sadebeck, Prof. Frhr. v. Schleinitz, Oberpräsident. Dr. Schönborn, Gymnas. Dir. Seidel, Stadtrath. Siemon, Kaufm. Dr. Springer, Sanitäts-Rath. v. Stahr, Oberstlieut. u. Landwehrbat. Kommand. Studt, Baurath a. D. Tiktin, Landes-Rabbiner. v. Wallenberg-Pachaly, Kaufmanns-Aeltester, Weisbach, Stadtrath. Dr. Wissowa, Gymnasial-Direktor.

Obgleich weit entfernt, mir die Aufstellung eines Wahlprogramms anzumaßen, so finde ich mich doch veranlaßt, da an mehreren Orten bereits und auch in diesem Blatte schon vielfach von den Wahlen die Rede war, ja Männer sogar uns ihr Wahlprogramm aufzudringen versuchen, von denen einige wenigstens längst der Vergangenheit angehören, auch meine auf mehrjährige Erfahrung gegründete Ansicht in dieser Richtung hin ebenfalls hiermit auszusprechen; man nehme daraus, was einem gefällt, nur finde ich, daß man vorzugsweise einen Mann wählen muß: 1) der wahrer Patriot ist, d. h. einen solchen, der es mit König und Vaterland schlechtweg wohlmeint, ohne an Durchführung gewisser ideologischer oder für Preußen nun einmal nicht passender Lieblingsideen oder Institutionen zu denken, oder der Preußen, das alte liebe Preußen, ganz modernisiren will; 2) der es mit der Verfassung wahrhaft ernst meint, an ihr nicht immer feilscht und makelt, und sie endlich als allein zu Recht bestehendes Staatsgrundgesetz anerkennt; 3) der fähig ist, nicht nur eine selbständige Ansicht aufzustellen, sondern sie auch unbeirrt nach unten und oben zu vertheidigen; 4) einen Mann, der sein Mandat nicht als Mittel zur Erreichung selbstsüchtiger Zwecke ansieht; 5) einen, der im Abgeordnetenhause nicht als Vorkämpfer seiner Kirche auftritt: — konfessionelle Ansichten sind nicht immer vereinbar mit politischen Abstimmungen, und man kann ja treu seiner Kirche bleiben, ohne sich im Hause konfessionell zu schaaren oder jede Abstimmung konfessionell abzuwägen; 6) endlich einen Mann, der ruhig und besonnen an die Tagesfrage herantritt; der Regierungswechsel dürfte Aenderungen mit sich führen, andere Prinzipien zur Geltung bringen, da gilt es besonders, ruhig und leidenschaftlos sich zu verhalten und sich nicht in Luftbildern zu überstürzen, damit nicht etwa die alte, Alles dominiren wollende Rückwärtspartei wiederum Terrain gewinne und also wiederum zur Geltung komme. Was schließlich das Neuner-Programm anbetrifft, das zu besprechen hier nicht der Ort ist, so diene nur zur Nachricht, daß es an gewisser Stelle keineswegs den Beifall geerntet, von dem man hier und da, zufällig oder absichtlich, zu sprechen sich bemüht. Breslau, im November 1858. Graf v. Zieten.

Elbing, 2. Nov. [Remedur; Stadtverordnete.] Vor einiger Zeit kam ein hiesiger Kaufmann, Herr Heinrich Windwald, bereits im Besitz anderer Agenturen, um die obrigkeitliche Genehmigung zu der Berliner Lebensversicherung ein. Sowohl der hiesige Polizeidirektor (?) wie auch die Danziger Regierung schlugen diese ab, weil Herr Windwald nicht im Sinne der Regierung gewählt habe. Vor Kurzem beschwerte sich derselbe beim Ministerium über diesen Bescheid und erhielt schon nach einigen Tagen vom hiesigen Polizeidirektor ein Schreiben, welches ihm anzeigt, daß in Folge „höherer Bestimmung" der Ertheilung seiner Konzession nichts mehr im Wege stehe. — Auch die Stadtverordneten erobern sich nach und nach wieder die Stellung und den Kreis ihrer Funktionen, die ihre Vorgänger sich wesentlich hatten beschränken lassen. Die Wahl der Vorstände unserer milden Stiftungen, früher stets von ihnen vollzogen, hatte sich in letzten Jahren der Magistrat angeeignet und weigerte sich, einem dieserhalb aus der Stadtverordnetenversammlung an ihn gelangten Antrag auf Rückgabe dieses Rechts an dieselbe Folge zu geben. Die Regierung hat nun entschieden, daß den Stadtverordneten allerdings die Befugniß zu diesen Wahlen zustände und sie in Zukunft auch nur von ihnen vollzogen werden sollen. (D. Z.)

Glogau, 1. Nov. [Jubiläum des Gymnasiums; Feuerwehr.] Am heutigen Tage feiert unser königliches Gymnasium sein 150jähriges Bestehen, und unsere Stadt kann mit Recht darauf stolz sein, eine Anstalt wie diese in ihren Mauern zu besitzen und insbesondere in sich herangebildet zu haben. Möge es aber unserm evangelischen Gymnasium auch verstattet sein, noch viele Generationen im evangelischen Geiste und Lichte heranzubilden, möge die Anstalt immer mehr gefördert und erweitert werden, damit sie ihren hohen Beruf erfüllen kann, sittliches Leben, Glauben und Bildung in unserem Vaterlande zu mehren. Der heutigen Schulfeier im Innern des Gymnasiums durch großen Schulaktus ist gestern eine würdige Vorfeier vorangegangen. Die Schüler des Gymnasiums begaben sich in einem feierlichen Fackelzuge mit einer Militär-Musikbande voran, geführt und geleitet von Marschällen gegen 8 Uhr Abends an dem ursprünglichen Platze des Gymnasiums an der evangel. Kirche vorüber nach dem jetzigen Gymnasialgebäude und brachten daselbst ihrem zeitigen und hochverehrten Direktor Dr. Klix eine Serenade dar. Wir zählten bei weitem über 100 Fackeln, welche von Soldaten getragen wurden, und boten die durchzogenen Straßen und Plätze und das gemeinsame Verbrennen der Fackeln in Begleitung einer unabsehbaren Menschenmenge einen Anblick dar, wie er in Glogau wohl noch nicht gesehen worden war. Nach der Schulfeier am heutigen Tage werden die ehemaligen Schüler des Gymnasiums, welche in und bei Glogau leben, mit den Lehrern, Freunden und Gönnern des Gymnasiums in den gastlichen Räumen der hiesigen Loge sich zu einem gemeinsamen Festmahle vereinigen. — Unsere Stadt ist jetzt auch im Besitze einer eigenen, nach dem Vorbilde der Berliner organisirten Feuerwehr. Das junge Korps, von Glogauer Bürgerssöhnen, welche in Berlin ihre Ausbildung auf Kosten der Stadt erhalten haben, eingeübt, hat den städtischen Behörden in corpore sich vorgestellt und sich die allgemeine Zufriedenheit erworben. (Br. Z.)

Halle, 2. Nov. [Wahlprogramm der Konservativen.] Auch die Konservativen in unsrer Stadt haben jetzt ein Programm für die Wahlen, und zwar ein allerdings eigenthümliches, erlassen; Es lautet:

„Bei den herannahenden Wahlen neuer Abgeordneten für den bevorstehenden Landtag achten die Unterzeichneten es für Pflicht, im offensten Vertrauen an die gesinnungsgleichen Mitbürger von Stadt und Land ihres Wahlkreises eine treugemeinte Ansprache zu richten. Lassen Sie uns ein gemeinsames Ziel vor Augen, einen gemeinsamen Weg mit vereintem redlichen Streben verfolgen! Das Ziel aber, welchem wir unsere Kräfte und Mühen widmen, wissen wir nicht besser, als mit den königlichen Worten zu bezeichnen, welche dem innersten Herzen des Königs Majestät entströmten, als die Verfassungsurkunde Preußens ihre Sanktion empfing. Wir wollen unsere Unterthaneneide der Treue und des Gehorsams gegen den König, so wie gegen den Durchlauchtigsten Prinz-Regenten und des gewissenhaften Haltens der Verfassung in Wahrheit erfüllen. Auch wir also dienen mit voller Hingebung der Verfassung und den Gesetzen unsers Vaterlandes, aber nicht der Verfassungsurkunde allein, welche, das Werk einer bewegten Zeit, „den breiten Stempel ihres Ursprungs" an sich trägt, sondern mit und neben ihr, der Verfassung, welche unter dem Schutze des Allmächtigen, durch die schöpferische Kraft unserer Könige, unterstützt von der Treue des preußischen Volks, im Laufe von anderthalbhundert Jahren sich gebildet hat, und wir begehren nicht, dieses kostbare Werk der göttlichen Vorsehung und unsrer Geschichte durch die vermeintliche Weisheit einer neuerungssüchtigen Partei verdrängt zu sehen. Auch wir wollen die Freiheit; aber wir wollen ein freies Volk Preußens unter einem freien König, und gehen nicht mit Denen, welche die „königlich verliehene Freiheit gegen ihren Urheber, gegen die von Gott uns gesetzte Obrigkeit, kehren." Was in diesem Sinne des Königs Majestät zu Seiner Landesvertretung und damit zu Seinem treuen Volke in feierlicher Stunde gesprochen, das ist nicht der Leitstern Seines Regiments allein, sondern der Leitstern der Regierung Preußens. Im vollen Einklange stehen die königlichen Brüder, Erben der Tugenden und hohen Regenten-Eigenschaften desselben unvergeßlichen königlichen Vaters, nebeneinander; König und Regent sind Eins, und in dieser Einheit liegt die Bürgschaft für die innere und äußere Größe des theuren Vaterlandes. Uns aber ist die Aufgabe gestellt, einmüthig in unserer eigenen dargelegten Gesinnung, über die Wahl von Männern uns zu verständigen, welche, jene Gesinnung theilend, sich um den Thron des Königs und den erhabenen Träger der königlichen Machtfülle in Unterthanentreue und in Ehrfurcht gegen das Königthum schaaren." Halle, 30. Okt. 1858. Bandermann, Siedemeister. J. Bartels, Amtsrath. K. Bartels, Amtsrath. Barth, Kreissekretär. Betz, Faktor. Berger, Inspektor. Bieler, Fabrikant. Dr. Böhlau. Böttger, Buchbindermeister. v. d. Borch, königl. Forstmeister a. D. v. Bosse, Polizeidirektor. Brodkorb, Kaufmann. Cannitius, Maler. Deichmann, Kaufmann. Ebert, Siedemeister. Eisentraut, Kaufmann. Engel, Schmiedemeister. Erfurt, Rentier. Föhse, Bürstenfabrikant. Fricke, Buchhändler. Grundmann, Rentier. Hagenbüchner, Schuhmachermeister. Hellfeld, Justizrath. Helm sen., Zimmermeister. Helm jun., Zimmermeister. Höder, Oekonom. Hoppe, Aukt. Komm. Jäger, Lehrer. Jungmann, Kontroleur. Keim, Schlossermeister. Graf v. Kielmannsegge. Kramer, Direktor. v. Krosigk, Landrath. Langbein, Telegraphenstationsvorsteher. Dr. Leo, Professor. Lincke, Stadtsekretär. Löbeling, Fechtmeister. Lorenz, Maurermeister. Mackensen, Oberamtmann. Mühlmann, Bergrath. Pernice, Geh. Ob. Reg. Rath. Reineck, Major. Riemer, Salzsieder. Rosch, Oekonom. Rosenberger, Professor. Rümpler, Schenkwirth. Rust, Baumeister. Sachse, Amtmann. Scheuerlein, Oberlehrer. Dr. Schrader, Direktor. Teller, Salzsieder. Tischmeyer, Registrator. Vester, Gastwirth. Weineck, Mühlenbesitzer. Witte, Geh. Justizrath. Zander sen., Schiefer- und Ziegeldecker. Zander jun., Schiefer- und Ziegeldecker.

Köln, 2. November. [Brandschaden.] Eine bedeutende, aus mehreren hundert Ballen bestehende Baumwollenladung, die auf der Rheinischen Eisenbahn hier angelangt war und durch die Kölnische Dampfschleppschifffahrt nach Mannheim weiter befördert werden sollte, ist am Sonntag zum größten Theile durch Feuer vernichtet. Alle Anstrengungen, den Brand zu löschen, waren fruchtlos und mußten die brennenden Ballen in das Wasser geworfen werden, um wenigstens einen Theil der Ladung zu retten. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit beim Tabakrauchen entstanden. (BHZ.)

Memel, 1. Nov. [Die Navigationsschule.] Das an der Mündung des Kurischen Haffs in die Ostsee auf einer kleinen Anhöhe des Ballastplatzes jetzt vollendete Gebäude der hiesigen Navigationsschule zeichnet sich nicht allein durch seine imposante Größe und Ausdehnung, sondern auch durch die Zweckmäßigkeit und Eleganz der inneren Einrichtungen gar vortheilhaft aus. In den unteren Räumen befinden sich die Wohnungen für die beiden Lehrer, oben dehnt sich eine lange Reihe von Schulzimmern aus, von denen die drei zum Unterrichte der Steuerleute, der Matrosen und der zum Eintritt in den Seedienst vorzubereitenden jungen Leute die Ausdehnung von Sälen erhalten haben. Neben jeder Klasse liegen Zimmer für die Instrumente und die Anfertigung von Karten. Im Norden von der unmittelbaren Nähe des Hauses ist ein kleines thurmähnliches Gebäude errichtet zur Aufnahme eines Passage-Instrumentes, eines Inklinatoriums und Deklinatoriums. Die Erbauungskosten betragen, dem Vernehmen nach 23,000 Thlr.

Oestreich. Wien, 2. Nov. [Stiftung; Baronin v. Bourqueney †.] Der Hospitalfonds, welchen der Kaiser zur Erbauung des Rudolph-Spitals angewiesen hat, ist sehr bedeutend. Er besteht in Obligationen, Gütern, Häusern u. dgl. und dürfte dessen Gesammtwerth mehrere Millionen erreichen. Der Bau des neuen Spitals wird jedenfalls im kommenden Frühjahre, muthmaaßlich schon im April, beginnen. — Die Baronin v. Bourqueney, Gemahlin des französischen Gesandten am östreichischen Hofe, ist an den Folgen des Wochenbettes in der Nacht zum 31. Okt. gestorben.

— [Preise für literarische Werke.] In der demnächst stattfindenden großen allgemeinen Sitzung der ungarischen Akademie sollen verschiedene Konkurrenzpreise für wissenschaftliche und belletristische Werke (einschließlich der Dichtungen) ausgesetzt werden. Nachdem die Akademie bereits seit mehr als zehn Jahren keine Generalsitzung gehalten und auch keine Preise aus den Zinsen der dazu bestimmten Kapitalien erfolgt hat, sind seither die jährlichen Zinsen von 200 Dukaten auf die Summe von 2000 angewachsen und sollen nunmehr einige der in den letzten zehn Jahren erschienenen besten und gediegendsten Fachschriften nachträglich mit Preisen betheilt werden.

Hannover, 2. November. [Landtag.] Die Sitzungen beider Kammern wurden heute wieder eröffnet. Zur Erledigung kamen in denselben Beeidigungen neu eingetretener Deputirten. In der Zweiten Kammer wurde der Antrag des Justiz-Ausschusses zur Strafprozeßordnung überreicht. Der Präsident der Ersten Kammer widmete dem jüngst verstorbenen Präsidenten des Schatz-Kollegs, Freiherrn v. Wangenheim, ehrende Worte des Andenkens.

Baden. Karlsruhe, 2. Nov. [Holländisches Werbebureau.] Bekanntlich wurde in Folge der Reklamationen der Schweiz der holländischen Regierung das zu Lörrach von letzterer etablirte Werbebureau Seitens unserer Regierung aufgekündigt. Dasselbe wird nun vom nächsten Monate an nach Mannheim verlegt werden. (F. J.)

Heidelberg, 2. Nov. [Frequenz der Universität; das Polytechnikum; Agende.] Die im vorigen Semester auf 700 Studenten gewachsene Frequenz der Universität wird sich diesmal nicht viel über 600 stellen. Empfindlich für einen gewissen Theil der Bevölkerung ist gerade der Abgang der reicheren Norddeutschen. Auffallend ist die Abnahme an Medizinern; Professor Chelius hat weder für Klinik noch Kolleg Zuhörer. Auch an Juristen ist bedeutender Ausfall. Das alte Korps Rhenania mußte sich aus Mangel an Mitgliedern auflösen. — Sehr lebhaft ist die Theilnahme an der polytechnischen Schule in Karlsruhe, die 7—800 Schüler zählt und Vielen die Aufnahme versagen mußte. Eisenlohr z. B. hat ca. 300 Zuhörer. — Die neue Agende für die evangelische Kirche ist noch nicht veröffentlicht, sondern nur den betreffenden Geistlichen amtlich zugesendet worden und zwar mit dem Auftrag, in geeignet scheinender Weise und allmälig mit deren Einführung und schließlich mit den Responsorien und der Kniebeugung vorzugehen. Gegen dieselbe regen sich, außer den Dörfern, nun auch in Adressen die Städte. In Mannheim, wo die Notabeln der Stadt eine Adresse nach Karlsruhe unterzeichneten und darin die Befürchtung einer Losreißung zahlreicher Mitglieder der unirten Kirche befürchteten, drängte sich auch der mittlere und untere Theil der Bevölkerung zur Unterzeichnung. Auch hier bereiten sich nun ähnliche Schritte vor (Z.)

Nassau. Wiesbaden, 2. Nov. [Denkmal für Freiherrn v. Stein.] Das in Nassau bestehende Komité zur Errichtung eines National-Denkmals für den Freiherrn v. Stein wird sich den 13. November in Frankfurt a. M. versammeln, um einen Ausschuß zu konstituiren, die Ergänzung der Statuten, einen neuen Aufruf an die Nation zur Subskription von Beiträgen und die dem preußischen Unternehmen gegenüber einzunehmende Stellung zu berathen. (Mrh. Z.)

Sächs. Herzogth. Eisenach, 2. Nov. [Die Eröffnung der Werra-Eisenbahn] von hier bis Koburg fand am 1. d. M. Vormittags in feierlicher Weise statt.

Koburg, 2. Nov. [Schulordnung.] Es ist jetzt anschließend an das Schulgesetz vom 15. Juni 1858, eine mit dem 1. November d. J. in Kraft tretende Schul-Ordnung für die Volksschulen im Herzogthum Gotha publizirt worden. Diese Schulordnung bezeichnet als Aufgabe der Volksschule die Gewährung der religiösen, sittlichen und intellektuellen Bildung, die von jedem Gliede des Staates als die geringste gefordert werden müsse. Der Unterricht soll erziehend sein, das, was die Schule lehrt, soll so gelehrt und gelernt werden, daß es ein festes und bleibendes Eigenthum für die Kinder wird; es soll deshalb vom Unterrichte ausgeschlossen werden, was keinen bleibenden Werth für die Schüler hat und was über das mittlere Maaß der geistigen Begabung und der Fassungskraft der Mehrzahl derselben hinausgeht.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Nov. [Untergang des Dampfers „Eastern City".] Ueber das Verbrennen des Dampfschiffes „Eastern City" sind jetzt vollständigere Nachrichten angekommen. Das Schiff war vom Kapitän Johnston geführt und von Liverpool mit Auswanderern nach Melbourne bestimmt. Am 24. August segelte es bei heftigem Winde und hoher See, als man 2 Uhr Nachmittags aus dem vordern Theile des Zwischendecks etwas Rauch aufsteigen sah und starken Brandgeruch verspürte. In weniger als 10 Minuten kam der Rauch in dichten schwarzen Massen hervor und trieb alle Personen auf Deck. Die Passagiere kamen vorn und hinten herauf, ohne etwas von ihrem Gepäck retten zu können. Die Luken wurden sämmtlich geschlossen und mit Segeln 2c. bestmöglichst verdeckt, die Pumpen durch die Maschine in Gang gebracht, alle Passagiere und die Mannschaft wurden an die übrigen Pumpen gestellt, oder mußten mit Eimern 2c. Wasser schöpfen. Die Weiber und Kinder wurden auf das Hinterdeck gebracht und aus dem Vorrathsraum Provisionen geholt, bis der Rauch dies unmöglich machte. Trotz aller Anstrengungen nahm der Rauch zu, so daß nur die Passagiere bei den Pumpen und zum Löschen verwandt wurden, während die Mannschaft die Boote mit Provisionen und Wasser versah und das Langboot für den schlimmsten Fall zum Gebrauch über Bord hißte und zum Herablassen fertig machte. Das Schiff segelte während dieser Zeit vor NO.-Wind, unter einmal gerefften Topsegeln. Bei Sonnenuntergang nahm das Feuer ferner zu, doch es wurden alle möglichen Anstrengungen gemacht, um es während der Nacht an weiterer Ausbreitung zu verhindern, da die See zu hoch ging, um die Rettung in den Booten wahrscheinlich zu machen, da sich an Bord 226 Seelen befanden. Zum Lager für die Weiber und Kinder ward das Sturmsegel losgemacht. Ein Passagier, Namens M'Lean, wurde vermißt; er ist vermuthlich in dem Vorderzwischendeck geblieben, obgleich Alle bei dem ersten Anschein von Gefahr auf Deck beordert waren. Da das Feuer im Vorderraum in der Nachbarschaft des Vordermastes zu sein schien, an welchen Ort Niemand gelangen konnte, so kann man nur annehmen, daß eine Selbstentzündung oder starke Reibung in Folge des heftigen Arbeitens des Schiffes am Tage zuvor die Ursache des Brandes ist. Mannschaft und Passagiere arbeiteten die ganze Nacht, doch ohne das Feuer zu bewältigen. Von Stunde zu Stunde wurde ein blaues Licht zum Signal für andere Schiffe abgebrannt. Bei Tagesanbruch war die Gefahr sichtlich größer, die Boote wurden zum sofortigen Gebrauch bereit gehalten und Löcher in das Deck geschnitten, in welche fortdauernd Ströme von Wasser gegossen wurden. Alle Hände waren ununterbrochen thätig und es wurde jede Stelle, aus welcher Rauch kam, bedeckt. In der Hauptkajüte zeigte sich jetzt viel Rauch, und um das Feuer dort zu ersticken, wurden alle Oeffnungen derselben verstopft. Zu Mittag hatte sich die Lage nicht gebessert, die Mannschaften waren durch den Rauch und die andauernde Arbeit erschöpft, hielten jedoch brav aus. Das Schiff arbeitete fortdauernd bei heftigem Seegang sehr stark; es befand sich Mittags etwa auf 29° 45' südl. Breite. Der Mittwoch (25.) begann mit mäßig frischer Briese, doch war noch hoher Seegang, das Schiff trieb unter bloßen Stengen bei Südwestwind nach Nordost. Um 2 Uhr Nachmittags wurde von der Backbordseite ein heransegelndes Schiff bemerkt, worauf die Nothflagge aufgezogen wurde. Um 4 Uhr kam das Schiff, wie sich zeigte, der „Merchantman", von London nach Kalkutta mit Truppen, in Rufweite, und es blieb kein anderer Ausweg zur Rettung von Mannschaft und Passagieren, als das Schiff zu verlassen und auf den „Merchantman" überzugehen. Kapitän Brown vom letztern Schiff ließ zwei Boote aussetzen und mit Hülfe von dreien von „Eastern City" wurden trotz des hohen Seegangs alle Passagiere ohne Unfall übergeschifft. Von Effekten sind nur Kleinigkeiten gerettet. Um 8 Uhr, als der Kapitän und der Steuermann das Schiff verließen, war das Deck sehr heiß, ebenso die Kettenplatten an der Außenseite, der Rauch kam in großen Massen aus allen Lucken und bedeckte das ganze Deck. Kapitän Brown willigte ein, die Nacht über bei dem „Eastern City" zu bleiben. Um 2 Uhr 30 Minuten Nachts ging der Vordermast über Bord und die Flammen bedeckten das ganze Vorderschiff, bald fielen auch die beiden anderen Masten und das Schiff war vom Vorderkastell bis zum Hauptmast nur eine Flammenmasse. Um 4 Uhr Morgens segelte der „Merchantman" nach der Tafelbay, wo Mannschaften und Passagiere ausgeschifft wurden.

— [Mord in Irland.] Aus Dublin berichtet man, daß der hochwürdige Alexander Nixon, als er am verflossenen Sonntag mit Frau und Tochter aus der Kirche von Myra (etwa eine deutsche Meile von Dunfanaghy) nach Hause fuhr, auf der Landstraße von drei in Weiberkleidern steckenden Leuten angefallen wurde und eine tödtliche Schußwunde durch Mund und Wange erhielt. Daß hier eine politische Mordthat vorliegt, darüber herrscht nicht der geringste Zweifel; denn der hochwürdige Herr hatte sich durch seine Aussagen über die Zustände in Gweedore vor einem Parlamentsausschusse viel Feinde auf den Hals geladen. Die Mörder sind entkommen, und obwohl der Lord Statthalter sofort einen Preis von 100 Pfd. St. auf die Habhaftwerdung aussetzte, darf man sich davon nicht allzuviel versprechen, da es ein offenes Geheimniß zu sein scheint, daß das Landvolk der Gegend es mit den Mördern hält. Die nächste Folge wird wohl die sein, daß die Polizei im Distrikte verstärkt werden wird, worauf besagter Distrikt unzweifelhaft sich über die gestreigerten Polizei- und Steuerlasten aufs Bitterste beklagen wird.

— [Tagesbericht.] Der preußische Gesandte, Graf Bernstorff, ist mit seiner Gemahlin vorgestern nach Athorpe, dem Gute des Earl von Westmoreland, auf Besuch gefahren. — Die dem Großfürsten Konstantin gehörige Dampfyacht „Rurik" ist unter dem Befehle von Kapitän Bajanoff, von Kronstadt kommend, in Southampton eingelaufen, um nach dem Mittelmeer weiter zu gehen. — Das Anerbieten der deutschen Legionäre am Cap, nach Indien zu gehen, ist, wie wir hören, einstweilen dankbar abgelehnt worden, aber im Ver-

trauen auf ihre guten Dienste in der Kolonie werden von dort 2000 Mann englischer Truppen nach dem indischen Kriegsschauplatze befördert.

— [Zum portugiesischen Konflikt.] Der ministerielle „Morning Herald“ meldet: Portugal habe keiner Zeit die Unterstützung Englands nachgesucht, Frankreich dagegen jede Vermittelung entschieden abgelehnt. Deshalb gab Portugal nach, ohne das französische Ultimatum abzuwarten. (H. N.)

Frankreich.

Paris, 1. Nov. [Der Negerhandel.] Bekanntlich hatten die portugiesischen Behörden in Mozambique die Schwarzen, die der „Charles Georges“ an Bord hatte, auf freien Fuß gesetzt. Diese, ihrer Heimath einmal entrissenen Menschen sind nachträglich im portugiesischen Dienst beschäftigt worden. Ein hiesiger Berichterstatter der „Indépendance“ findet dies wundersam und giebt zu verstehen, die portugiesische Regierung sei also nicht besser, als die französische. Dieses Faktum, wenn es ein solches, erscheint aber nur dem Umstande so „seltsam“; denn das Scheußliche, das die französische Emigration gerade mit dem Sklavenhandel gemein hat, besteht darin, daß die Habgier der Negerhäuptlinge durch die Auswanderungsagenten so stark wie durch die Sklavenhändler gereizt wird. Der Geschäftsgang beider ist nämlich der, daß man sich direkt oder durch Zwischenhändler in Verbindung mit Häuptlingen setzt, ohne deren Bewilligung weder Sklaven verkauft, noch „Emigranten“ ausgeführt werden dürfen, da diese Häuptlinge Herren über Leib und Leben ihrer Unterthanen sind. Wird nun die Waare stark begehrt, so führt man Kriege, um Gefangene zu machen, die dann natürlich gern auswandern, wenn der Sieger es ihnen gestattet und keine Neigung haben, zu ihren Despoten zurückzukehren, wenn sie nicht müssen. Fehlt es an Beute, so verkauft der Negerkönig auch wohl seine eigenen Leute, oder er läßt sie auswandern. Was die Aufhebung des Sklavenhandels hauptsächlich mildern sollte, war ja gerade das Aufhören jener Menschenjagden in Afrika, die nun durch die „Emigration“ wieder in Blüthe zu kommen anfangen. Wer die politischen und sozialen Verhältnisse in Afrika einigermaßen kennt, der kann nur über den Unsinn lächeln, wenn man vermeint, die Anwesenheit eines Regierungsbevollmächtigten und die Vorschriften über Behandlung der Schwarzen seien alles, was nöthig und wünschenswerth sei, um die Neger-Auswanderung ähnlich zu gestalten, wie die Auswanderung von Europäern nach freien Staaten Amerikas und Australiens.

— [Eisenbahnunfall.] Am 26. Okt. stieß unweit des Bahnhofes von Chauxdefonds ein Güterzug am Maschinenhause auf einen mit Brettern beladenen, auf den Schienen stehenden Waggon, der mit anderen Waggons in Verbindung stand. In mehreren Wagen des Güterzuges saßen Arbeiter, welche Fracht abgeladen hatten und zum Bahnhofe zurückkehrten. Von diesen wurde einer auf der Stelle getödtet, ein anderer lebensgefährlich am Kopfe verwundet, während sechszehn Arbeiter ins Hospital gebracht werden mußten, wovon mehrere keine Hoffnung zur Genesung gaben. Nach den neuesten Berichten sind bereits fünf Verwundete gestorben und an mehreren anderen Amputationen an Armen oder Beinen vorgenommen worden.

— [Tagesbericht.] In einem Aufsatz über die Senegal-Expedition beklagt es der „Constitutionnel“ als ein Unglück, daß die Schwarzen für ihre Befreiung, für die doch Oberstlieutenant Faidherbe ausgezogen war, sich nicht freiwillig unterwerfen wollten. — Herr Jules Favre, der heute von seiner Rundreise durch Piemont und Toskana zurückerwartet wird, hat nicht die Sympathiebezeigungen gefunden, die man von Seiten der italienischen Patrioten für ihn hoffte. Er bringt zwei junge Mädchen mit, von denen man vermuthet, daß sie die Töchter Orsini's seien. — Die „Revue africaine“ berichtet über das Resultat von Ausgrabungen, welche in der Nähe von Scherschell in der alten Julia Caesarea, der Hauptstadt von Mauritanien, angestellt werden. Bis jetzt hat man schon eine Diana mit der Hirschkuh, eine Büste des Kaisers Macrinus, einen Bachuskopf und verschiedene Bruchstücke gefunden, Alles von weißem Marmor. Da in Julia Caesarea nicht weniger als drei große Thermen waren, so hofft man noch sehr reichliche Ausbeute zu finden.

— [Vom Hofe; Kirchenfest; Schmuggel mit Krinolinen.] Der Hof ist heute nach Compiegne gereist. Morgen wird das erste große Fest daselbst stattfinden, und übermorgen spielen dort die Schauspieler vom Gymnase „Les trois Maupin“ von Scribe. Auch der klassische „Oedipus“ soll in Compiegne seine Aufwartung machen. — Am heutigen hohen Feiertage sind alle öffentlichen und Privatverwaltungen, so wie die Börse geschlossen. Die Journale erschienen, mit Ausnahme von Galignani's „Messenger“, nicht. Die Pariser selbst strömen trotz des sehr kalten, jedoch schönen Wetters nach den Kirchhöfen, um die Gräber ihrer Angehörigen zu besuchen. Schon gestern waren die Kirchhöfe zahlreich besucht. — Die weiten Röcke verführen nur zu leicht zum Schmuggeln von Putzsachen. So meldet der „Moniteur,“ daß die Mauthbeamten auf der Kehler Brücke neuerdings vorzugsweise die Frauenzimmer im Auge haben, und vor einigen Tagen eine Magd, die einen 1300 Fr. werthen Shawl, eine Dame, die, gleichfalls unter der Krinoline, zwei Shawls, eine Magd, welche sogar 11 Stück feinerer Umschlagetücher einschmuggeln wollte und sich zu dem Zwecke zum Postillon in den Postwagen gesetzt hatte, verhaftet haben. Den Hauptfang machte man jedoch im Gepäcke der italienischen Fürstin Butera, die 1100 Stück Cigarren und eine Menge böhmischer Glaswaaren einschmuggeln wollte. (K. Z.)

Paris, 2. Nov. [Tel. Dep.] Laut Berichten aus Rom vom 31. Okt. hat der Papst beschlossen, die in Bezug auf die Taufe israelitischer Kinder geltenden Bestimmungen abzuändern. — Wie aus Neapel gemeldet wird, hat der König häufige Besprechungen mit dem General Filangieri, und es heißt, derselbe werde wieder Minister werden. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 31. Okt. [Großrathswahlen in Genf; gegen die Spielbanken; Alt-Landammann Müller.] Am 15. November sind die neuen Großrathswahlen in Genf. Die Opposition wird sich diesmal betheiligen; wenigstens hat sich der „Cerkle national“ dahin entschieden, alle seine Bemühungen anzuwenden, um eine Legislative wählen zu machen, welche fähig sei, die verschiedenen Fraktionen der Genfer Bevölkerung zu repräsentiren und mit Unabhängigkeit die Akte der Exekutivgewalt zu kontroliren. Man dürfte also darnach auf einen heißen Kampf gefaßt sein. Der Zeitpunkt ist einer Betheiligung der Opposition günstig, und sie hat große Chancen. — Der Verfasser zweier Broschüren über das Genfer Spielhaus, die viel Aufsehen gemacht haben, und die anonym erschienen waren wegen der Abwesenheit ihres Urhebers, die ihn hätte verhindern können, auf etwaige Gegenangriffe zu antworten, hat sich nun bei einer zweiten Auflage genannt. Es ist Th. v. Saussure, Artillerie-Kapitän, ein allgemein geschätzter Mann, was den Schriften nur ein neues Gewicht geben muß. — Alt-Landamman Vincenz Müller von Uri, aus der Sonderburgszeit bekannt, ist aus Slavonien, wo er sich einige Jahre niedergelassen, mit seiner Familie zurückgekehrt. Er will weder die Kultur noch den Rechtsgang dieses vernachlässigten Landes rühmen. (Z.)

— [Der Bundesrath und die tessinische Geistlichkeit.] Der Bundesrath hat von der Central-Kommission der tessinischen Geistlichkeit eine Zuschrift erhalten, in Antwort auf einen frühern Erlaß des Bundesraths, worin dieser anzeigte, daß er die von der Regierung von Tessin gegenüber dem neuen Bischof von Como ausgesprochene Verweigerung des Plazets nicht mißbilligen könne. Besagte Central-Kommission erklärt, der Erlaß des Bundesraths habe einen schmerzlichen Eindruck auf sie gemacht, und läßt sich in eine lange theologische Abhandlung ein. Sie appellirt an die Grundsätze des Katholizismus und behauptet, dieselben seien durch die Regierung von Tessin nicht respektirt worden; ebenso vertheidigt sie das Vorgehen des römischen Hofes in der Frage der Trennung des Kantons von den lombardischen Bisthümern. Die Zuschrift ist im Namen der Central-Kommission von einem Kanonikus Sacchi unterzeichnet. Der Bundesrath ist, dem „Bund“ zufolge, der Meinung, die Kommission sei da von einem Standpunkt ausgegangen, den er nicht zugeben kann, und da er es nicht in seiner Aufgabe hält, sich in theologische Diskussionen zu vertiefen, so schreitet er über die Zuschrift einfach zur Tagesordnung. — Der „St. Galler Zeitung“ wird von einem katholischen Bürger des Seebezirks geschrieben, sein Sohn liege in einem befreundeten protestantischen Hause zu Chur krank. Letzter Tage hat der Vater vom katholischen Stadtpfarrer in Chur, Pater Honorius, einen Brief erhalten, worin dieser erklärt, „wenn der Vater seinen todtkranken Sohn nicht allsogleich zu katholischen Leuten in die Pflege bringen lasse, so werde er (Pater Honorius) den Kranken ferner mit den Trostmitteln der katholischen Religion nicht mehr versehen.“ Der Pater hat wirklich sein Wort gehalten und den Erkrankten nicht mehr besucht, ungeachtet derselbe von Tag zu Tag schwächer wird und dem gewissen Tode entgegensieht.

Italien.

Rom, 27. Okt. [Die politischen Gefangenen; Inspizirung.] Der Minister des Innern, welcher beauftragt ist, eine Zusammenstellung der politischen Gefangenen der päpstlichen Staaten vorzunehmen, wird, sagt man, einen sehr interessanten Bericht veröffentlichen. Bereits weiß man, daß die Zahl der politischen Verbrecher, welche seit 1850 begnadigt oder aus der Verbannung zurückberufen wurden, sich auf 1258 beläuft. Die Zahl der noch Verhafteten ist 258, darunter jedoch nur 70, welche wegen rein politischer Vergehen verurtheilt sind; bei den Uebrigen treten bürgerliche Vergehen oder Verbrechen hinzu. — Der Minister der öffentlichen Bauten ist in Begleitung der Mitglieder des Kunst-Rathes zu einer Inspizirung der pontinischen Sümpfe abgereist. Die Reise des Ministers bezieht sich auf die Lösung der Frage wegen Verwaltung der Staats-Ländereien in diesem großen Bezirke.

Portugal.

Lissabon, 25. Okt. [Portugiesische Denkschrift.] Die portugiesische Regierung hat ihrerseits, wie telegraphisch gemeldet wird, eine offizielle Darlegung des Verlaufs der „Charles-Georges“-Angelegenheit veröffentlicht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Okt. [Tagesbericht.] Ueber das Korps an der chinesischen Grenze, welches sein Sommerlager in Kiransk aufgeschlagen hat, führt der Generalmajor Michailowski den Befehl. Dasselbe hatte sich, nachdem es bei der Abreise der geistlichen Mission in Parade aufgestellt worden war, wieder in sein Lager zurückbegeben und sollte dieses erst mit Beginn der schlechten Jahreszeit verlassen. Die große Feierlichkeit, mit welcher die Russen die Abreise der Mission begleiteten, hatte offenbar den Zweck, den Triumph über den letzt abgeschlossenen Vertrag mit China auszudrücken, und die Entfaltung einer bedeutenden militärischen Macht, wie sie in diesen entlegenen Gegenden noch nicht versammelt gewesen war, sollte den Chinesen einen Begriff von der Fähigkeit Rußlands geben, seinen Forderungen Nachdruck und seiner Mission auch in der Ferne Schutz zu verleihen. — Wie aus Pskow gemeldet wird, ist ein Theil des dortigen Invaliden-Kommando's mit Weibern und Kindern zur Ansiedlung nach dem Amur geschickt worden, was wahrscheinlich auch anderwärts geschehen ist. Man muß hierbei nicht übersehen, daß die sogenannten Invaliden-Kommando's nicht aus Invaliden im gewöhnlichen Sinne des Wortes bestehen, sondern die Garnisonstruppen des Reiches, im Gegensatz zu der aktiven Armee, sind, welche noch hinreichende Kräfte für eine militärische Organisation haben. — Der Kaiser hat den Etat für die Kirchen genehmigt, welche bei den Lehranstalten bestehen; die Gesammtkosten einer solchen Kirche an Gehalt der Geistlichen ꝛc. belaufen sich auf etwa 12,000 R. — Aus dem Gouvernement Orenburg wird berichtet, daß in diesem Sommer von Dampfschiffen der Gesellschaften Samolet die ersten glücklichen Versuche gemacht worden sind, die Bjelaja zu befahren. — Das Ministerium der öffentlichen Bauten hat seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, wo es irgend möglich ist, die bisher gebräuchlichen Fähren über Flüsse durch Schiffbrücken zu ersetzen. Solche Schiffbrücken sollen zunächst bei Semipalatinsk über den Irtisch und bei Rschew über die Wolga angelegt werden. — Die Poststraße von Riga über Mitau nach Tauroggen ist Ende v. M. in ihrer ganzen Ausdehnung beendet worden und hat den Namen Riga-Tauroggen-Chaussee erhalten. — Von Beginn der Schifffahrt in diesem Jahre sind bis zum 13. Oktober auf der Newa hier 17,795 Schiffe mit einer Ladung im Gesammtwerth von mehr als 31 Mill. S. R. angekommen. — Der Hafen von Berdiansk wird mit einem Aufwand von 200,000 S. R. ausgebaut. — In Nischni-Nowgorod wüthete am 26. v. M. ein so heftiger Sturm, daß er das Dach eines neugebauten Feuer-Wachhauses fortriß, wodurch einige Personen erschlagen wurden. (Schl. Z.)

Warschau, 1. Nov. [Feuer im Palais Lazienki.] Vorgestern war unsere Stadt von einem unersetzlichen Verlust bedroht. Gegen 10 Uhr Morgens nämlich brach (wie schon gemeldet) eine Feuersbrunst in dem kaiserl. Palais Lazienki aus. Der schnellen und energischen Hülfe unsers vortrefflichen Feuer-Kommando's, das sich schon so oft erprobte, haben wir es zu verdanken, daß nur das Kupfer am Dach und der Plafond des ersten Stockes vom Feuer verzehrt wurden. Alle kostbaren Möbel und werthvollen Gemälde, sowie sämmtliche Gegenstände der Kunst und sonstige Kostbarkeiten sind gerettet worden. Wer dieses Palais und die Vorliebe der Warschauer für dasselbe kennt, wird sich leicht einen Begriff von der Angst machen, in der wir schwebten, bis endlich das Feuer gelöscht war und man die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß der Schaden nicht so groß sei, wie man Anfangs befürchtet. Das Feuer soll durch einen in einen Rauchfang eingelassenen Balken, der sich entzündete, entstanden sein. Der Schaden an den Baulichkeiten wird auf 75,000 Rub. angegeben. — Seit gestern haben wir bei einem starken N. O. Wind 2 Grad Kälte. (Schl. Z.)

— [Landesstatistik.] Erst jetzt wurde im Auszuge der Bericht veröffentlicht, den der Fürst-Statthalter Sr. Majestät bei dessen letzter Anwesenheit hier vorgelegt hat, und welcher sich sowohl auf den Zustand des Landes, wie auch auf die Thätigkeit der Regierung im Laufe des Jahres 1855 bezieht. Ehe wir an die Aufzählung der einzelnen Punkte gehen, halten wir es für nothwendig, einige Bemerkungen vorauszuschicken. Im genannten Jahre, dem letzten des Krimmfeldzuges, so wie der Regierung des Kaisers Nikolaus, war der Zustand des Landes ein weit weniger günstiger, als in den vorhergehenden, einmal durch die häufigen und massenhaften Rekrutenaushebungen, von denen Polen ungleich stärker als alle anderen Theile des Reiches getroffen wurde, und dann durch vielfach sich wiederholende Viehseuchen, welche der Landwirthschaft so beträchtlichen Schaden zufügten und Veranlassung zur Einführung einer Assekuranz gaben. Diese letztere brachte nun freilich nicht den Nutzen, welchen man von ihr erwarten durfte, und zeigte sich im Betriebe eben so kostspielig, wie langsam fördernd, was jedenfalls daher kommt, daß man sie den Händen von Beamten anvertraut hat, anstatt sie einer Gesellschaft zu überweisen, wie dies s. Zeit mit dem Landeskredit geschah. Mit dem Jahre 1855 bessern sich die Zustände des Landes augenscheinlich, theils in Folge der Rückkehr der ausgedienten Soldaten, theils und zwar vorzüglich durch die auf drei Jahre ausgedehnte Suspendirung der Konskription; Industrie und Ackerbau hoben sich auf eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Weise, und dazu trugen sowohl das Landeskreditinstut, wie auch die unlängst erst ins Leben getretene Agronomische Gesellschaft, und die polnische Bank bei, deren Thätigkeit jetzt nicht mehr wie früher durch die Regierung gehemmt oder beschränkt ist, sondern sich vollkommen frei nach allen Seiten hin entfalten kann. Nach diesen nothwendigen Vorbemerkungen gehen wir zum Berichte selbst über. Er enthält folgende statistische Notizen von allgemeinerem Interesse: Die Bevölkerung des Königreichs Polen belief sich im Jahre 1855 auf 4,673,859 Köpfe, d. h. auf 123,996 weniger als im vorhergehenden Jahre. Als Ursachen der Verringerung werden Cholera und Typhus angegeben, doch jedenfalls fälschlich, denn die erstere Krankheit machte sich nur in den Jahren 1849 und 1852 auf schreckenerregende Weise bemerkbar, und der Typhus, von welchem im genannten Jahre 24,000 Menschen befallen wurden, raffte etwas über 10,000 derselben weg. Der wahre Grund ist vorzugsweise in den übermäßigen Rekrutenaushebungen zu suchen. Die Bevölkerung zerfiel dem Geschlechte nach in 2,239,577 männliche, und 2,434,292 weibliche Individuen, hinsichtlich des Glaubens in 3,607,313 römisch-katholische, 217,823 griechisch-unirte, 4318 nicht unirte altgläubige, 278,644 evangelische und andere Christen, ferner in 565,877 Juden, 325 Muhamedaner und 169 Zigeuner. Der Gesundheitszustand des Landes war im Jahre 1855 nicht der günstigste. Gleichwie in den Jahren 1852—54 forderte auch in ihm die Cholera, die besonders das lubliner Gubernium heimsuchte, unter 77,539 Erkrankten 39,563 Opfer. Von 24,382 vom Typhus Befallenen erlagen 10,487. Fieber verschiedener Art zeigten einen recht bösartigen Charakter, und der Skorbut trat in einigen Gegenden epidemisch auf. Die Gesammteinnahme in den Städten (Warschau nicht mit gerechnet) belief sich auf 597,835 Rubel Silber, also auf 10,662 Rubel mehr als im Jahre 1854. Von dieser Summe wurden 422,983 Rubel zu laufenden Ausgaben verwandt, der Rest zu außergewöhnlichen, vornehmlich zu Verschönerung. Von den disponiblen Fonds der Städte waren 46,585 Rubel in der Bank zu 4 Proz. angelegt; die Summe der als Remanenten in der Bank zu 3 Proz. deponirten Gelder, sowie derjenigen, welche man Privaten zu Bauten bewilligte, betrug 1,321,544 Rubel. Die Einkünfte der Stadt Warschau beliefen sich im Jahre 1855 auf 770,630 Rubel (35,663 Rubel weniger, als im Jahre vorher); zu laufenden Ausgaben wurden beansprucht 1,035,331 Rubel, und die Stadtschuld betrug 3,889,003 Rubel (99,232 Rubel weniger, als im Jahre 1854). Der Ackerbau lieferte im Jahre 1855 9,245,077 Tschetwert (zu 3 Schffl. 11½ Metzen gerechnet) Getreide, (2,241,060 weniger, wie im vorhergehenden Jahre), 6,727,534 Tsch. Kartoffeln (im Jahre 1853 erntete man 8—10 Mill. derselben). Was der Bericht in Bezug auf Feldwirthschaft sowohl, wie auf Fabrikwesen enthält, ist sehr mangelhaft, ja oft sogar ganz falsch, und zwar deshalb, weil er sich auf die Angaben von Beamten stützt, die es mit der Sache nicht eben sehr genau nehmen. Die Viehzucht ergiebt folgende Zahlen: Pferde 549,069, Rindvieh 1,617,871, gemeine Schafe 1,209,866, veredelte 2,270,794, Schweine 824,076. Demzufolge hätten sich gegen früher sämmtliche Gattungen vermindert, am meisten das Rindvieh (um 27,672) und die veredelten Schafe (um 68,570 Stück). Am geringsten zeigte sich die Abnahme bei den Schweinen (1514). Der Milzbrand befiel im Ganzen 35,426 Stück, von denen nur 3957 durchkamen. Genaue statistische Berichte über das Fabrik- und Manufakturwesen sollen nächstens folgen, und hoffen wir, daß uns dabei bessere Quellen zugänglich sein werden, als die amtlichen. (Br. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Okt. [Die Presse über die holsteinsche Frage.] Mit Ausnahme der „Berlingschen Zeitung“, welche sich damit begnügt, die täglich aus dem Auslande kommenden Nachrichten über den gegenwärtigen Stand unseres Streites mit Deutschland zu reproduciren, beschäftigen sich alle unsere Blätter jetzt täglich mit diesem Gegenstand, ohne jedoch etwas darüber mitzutheilen, was neu und wirklich authentisch wäre. „Faedrelandet“ und „Kjöbenhavnsposten“ raisonniren in diametralem Gegensatze zu einander. „Faedrelandet“ läßt unaufhörlich den Ruf nach Aussonderung Holstein-Lauenburgs erschallen, „Kjöbenhavnsposten“ wünscht dagegen den Gesammtstaat selbst um den Preis einer sehr großen Nachgiebigkeit gegen Deutschland aufrechterhalten zu sehen. „Dagbladet“ und „Flyveposten“ klagen über die Schweigsamkeit des Ministeriums, welches von „Faedrelandet“ offen des Schwankens angeklagt wird. Dabei beharrt „Faedrelandet“ bei seiner Empfehlung eines Schutz- und Trutzbündnisses mit Schweden-Norwegen. Es sieht die jetzige Situation mit sehr trüber Brille an; dasselbe thut, wenn auch in geringerem Grade, „Dagbladet“. — Wenn man den Mittheilungen der ausländischen Presse glauben darf, so sind in den letzten Wochen wieder drei oder gar vier Noten, eine schwedische, eine (oder gar 2) englische und eine östreichische in der deutsch-dänischen Angelegenheit erlassen worden, ja man spricht auch noch von einer russischen. Mit Ausnahme der schwedischen und der einen englischen sollen sie sämmtlich Dänemark zur Nachgiebigkeit mahnen. (N. Z.)

— [Verbot einer Karte der Herzogthümer.] Vorgestern ist folgende Bekanntmachung des Ministeriums für das Herzogthum Schleswig erschienen: Nachdem das Ministerium auf eine von dem königl. preuß. Hauptmann F. Geertz in Berlin im August d. J. erlassene Einladung zur Subskription auf eine von ihm ausgearbeitete neue Generalkarte von den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg, den Fürstenthümern Lübeck und Ratzeburg und den freien Hansestädten Hamburg und Lübeck, deren Erscheinen im Monat Dezember d. J. angeblich zu erwarten steht, aufmerksam geworden, findet es sich veranlaßt, das Einführen, sowie das Verbreiten dieser Karte im Herzogthum Schleswig hierdurch im Voraus zu untersagen, gleichwie es auch hierdurch untersagt wird, die desfalls erlassene Subskriptions-Einladung im gedachten Herzogthum zu verbreiten.

Kopenhagen, 1. Nov. [Wer hat Recht?] Wie „Faedrelandet“ meldet, ist die Nachricht von einer englischen Note, welche Dänemark zur Nachgiebigkeit gegen die Forderungen des deutschen Bundes auffordert, durchaus unbegründet. Dagegen bestätigt das genannte Blatt die Nachricht, daß das englische Kabinet eine Note an die verschiedenen deutschen Höfe erlassen habe, worin diesen Mäßigung gegen Dänemark anempfohlen wird. (Vergl. oben Tel.)

Asien.

Kalkutta, 22. Sept. [Die Lage des Aufstandes.] Dem Berichte der „Tr. Ztg.“ entnehmen wir zur Ergänzung der letzten

Nachrichten noch Folgendes: Die Rebellion flackert noch immer an einigen Orten stärker, an anderen schwächer auf, und obschon es heißt, daß die Meuterer da und dort sich entweder entmuthigt in die Dschungeln zurückziehen, um die Proklamation der Königin abzuwarten, von der sie Amnestie hoffen, oder so eingeschlossen sind, daß an kein Entkommen zu denken, so nimmt doch in manchen Bezirken die Anzahl der Aufständischen wieder zu und sie können sich ohne Schwierigkeit den Verfolgungen entziehen. Unter Andern hat im Bezirke von Jalra Patun der bekannte Häuptling Tantia Topi seinen frühern Oberherrn geschlagen und zur Uebergabe genöthigt, so wie von der Hauptstadt Besitz genommen, in der er eine große Zahl von Elephanten, Kameelen und Pferden, 30 Kanonen und 5 Lakhs Rupien fand. Doch wurde er am 15. Sept. vom General Mitchel angegriffen, der ihm 25 Kanonen wieder abnahm. Im Bezirke von Dholepore sammelt Ramdhun Sing, dessen Name erst unter den Rebellen eben auftaucht, eine beträchtliche Streitmacht, und in Behar ziehen die Meuterer überall umher und behaupten sich im ungestörten Besitze der Dschungeln von Jugdispore. Umer Sing wurde von ihnen zum König von Shahabad ausgerufen, Ally Kurim zum Nizam von Patna ernannt, ungerechnet andere Standeserhöhungen und Verleihungen, die wenigstens beweisen, daß noch nicht alle Illusionen verschwunden sind. Der Oberbefehlshaber hat jedoch Anstalten zur Konzentrirung von 3000 Mann Europäern und 2000 Sikhs getroffen, die den Bezirk von Shahabad säubern sollen. Auch hat Oberst Robertson die Powrirebellen geschlagen, die sich mit Tantia Topi vereinigen wollen. — Die (bereits gemeldete) Meuterei in Multan, wo zwei einheimische Infanterieregimenter und eine Artillerieabtheilung in offenen Aufstand ausbrachen, soll unter den einheimischen Regimentern in Lahore große Aufregung hervorgebracht haben, weshalb sich strenge Vorsichtsmaaßregeln nöthig zeigten. — Aus Audh erfährt man, daß an dem Ausbau der Befestigungen von Lucknow eifrig gearbeitet wird, und daß man mit Vorkehrungen beschäftigt ist, die Verbindung auf der Straße von Lucknow mit Kawnpore gegen jede mögliche Störung sicherzustellen, was von um so größerer Wichtigkeit ist, da jetzt die Eisenbahn zwischen Futtihpore und Kawnpore vollendet und am 10. Sept. zum ersten Mal versuchsweise befahren worden ist, so daß jetzt die Eisenbahn von Allahabad ununterbrochen nach Kawnpore führt und mit großem Nutzen zu Militärtransporten während des bevorstehenden Feldzuges in Audh wird verwendet werden können. Der Bezirk von Goruckpore wird noch immer von großen Haufen von Rebellen durchstreift, die unter Andern vor Kurzem, 2000 M. stark, lauter Seapoys, die aus 200 Sikhs bestehende Besatzung des Forts Bansih angegriffen haben. Sie wurden zwar abgeschlagen, indeß befinden sich die Sikhs, da ihnen die Munition ausgegangen ist, in einer bedenklichen Lage. — Zur Veröffentlichung der Proklamation, wodurch die Königin Victoria statt der Ostindischen Kompagnie die Regierung in Indien übernimmt, werden festliche Anordnungen getroffen.

— [Vorbereitungen zu den neuen Kriegsoperationen.] Das „Pays" enthält eine Mittheilung, die ihm aus Hongkong vom 12. Sept. meldet, daß Lord Elgin bei seiner Rückkehr von Nangasaki Depeschen von Lord Canning vorgefunden hat, worin er benachrichtigt wird, daß die Bedürfnisse in Indien und die Bedeutung des zu eröffnenden Feldzuges die Unterstützung der sich in China befindenden englischen Truppen erheischen, und er deshalb binnen Kurzem von London Befehle erhalten wird, die in diesem Sinne abgefaßt sind. In Folge dessen wurde beschlossen, daß der General Straubenzee und die englischen Truppen mit Ausschluß eines 400 Mann starken Infanteriebataillons und des indischen Regiments sich zur Abreise rüsten, um sich Mitte Oktober nach Kalkutta einzuschiffen. Die englische Seedivision, aus 78 Schiffen bestehend, wird um 48 vermindert werden und sich nach Indien begeben, um an den dortigen militärischen Operationen Theil zu nehmen.

Ostindien. — [Telegraphische Nachrichten.] Auf dem India-House zu London traf am 1. d. M. folgende aus Malta am 31. Oktober abgesandte Depesche ein, d. d. Bombay, 9. Okt.: „Die vorgeschobene, von Kapitän Mayne befehligte Abtheilung, bestehend aus 420 Säbeln der Malwa-Kolonne, erreichte am 30. September Serouge, fand jedoch, daß der Feind unter Tantia Topi sein Lager abgebrochen, und sich gegen Esanghur zurückgezogen habe. Diesen Platz attakirten und eroberten die Rebellen am 2. Okt. Am 5. erschien der Brigadier Smith mit seiner Abtheilung aus Gunah in letztgenannte Stadt, die jedoch vom Feinde bei Sonnenaufgang mitsammt Kanonen und Elephanten geräumt worden war. Die Rebellen reterirten gegen Chundari zu, und mußten der nachsetzenden Kavallerie des Brigardier Smith 4 Kanonen überlassen. — 800 Sawars waren von den Rebellenführern abgeschickt worden, um Ranade (?) zu plündern. — Durch eine kombinirte Bewegung hofft man nun den Feind, vermittelst der Feldarmee von Mhow, der Abtheilung des Brigadiers Smith und der in Gooud, Saugor und Dojein stehenden Truppen bei Chundari einzuschließen. — General-Major Mitchell ist zum Kommandanten der in Radschputana und Central-Indien stehenden Truppen ernannt worden. — Mit Ausnahme kleiner Erhebungen der Bhils in Khandeish ist die Präsidentschaft Bombay ruhig. — Das 46. Regiment und der linke Flügel des 91. sind aus Suez in Bombay angekommen. Ersteres ist nach Scinde abgerückt."

Zwei Stunden später veröffentlichte das auswärtige Amt folgende, aus Bombay vom 10. ult. datirte Depesche, eingetroffen in Malta am 30. ult., 11¾ Nachts: „In Audh waren mehrere heftige Gefechte vorgefallen, in welchen die Rebellen regelmäßig vollständig geschlagen wurden und viele Leute einbüßten, während auf unserer Seite die Verluste sehr unbedeutend waren. — Die Kampagne hat noch nicht begonnen, doch ist Lord Clyde schon von Allahabad nach Cahnpore gegangen, um sich nach Lacknau zu begeben. Mittlerweile berichtet man, daß die Rebellen noch immer in starker Anzahl beisammen sind, das Land verwüsten und die Einwohner jämmerlich bedrücken, wenn diese von unsern Truppen nicht beschützt sind. (Betreffs der Bewegungen Tantia Topis stimmt diese Depesche mit der obigen überein.)

Afrika.

Kairo, 16. Okt. [Königs Geburtstag; Heimkehr der Mekkapilger.] Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Preußen wurde in Alexandrien durch einen Gottesdienst im evangelischen Bethause gefeiert, und manches Gebet für das Wohl des geliebten Königs ist dort gen Himmel gestiegen. Die evangelischen Einwohner Alexandriens sind dem Könige zu großem Dank verpflichtet für die Anstellung eines Predigers bei der dortigen kleinen evangelischen Gemeinde. Der Geistliche ist ein Herr Sior, ein früherer Zögling des collége royal français und später des Dom-Seminars i.. Berlin. Der junge eifrige Seelsorger hat in jüngster Zeit auch begonnen, in Kairo zu predigen, und hat die Absicht, dies künftighin regelmäßig alle vierzehn Tage fortzusetzen; hoffentlich findet er recht zahlreiche Zuhörer. — Der Einzug der von Mekka zurückkehrenden Pilger-Karawane und der Empfang des Machmal durch Said Pascha hat am 9. d. stattgefunden. Machmal heißt der prachtvoll geschmückte zeltartige Baldachin, in dem früher die Frauen der Kalifen die Pilgerfahrt mitmachten; jetzt enthält derselbe das „kisweh e-Nebbi", den Teppich, der alljährlich vom Pascha nach Mekka geschickt wird und dort zur Bedeckung des Grabes Muhamed's dient; den alten bringt die Karawane zurück; er wird dann zerschnitten und unter die Moslems als Reliquie vertheilt. Die ganze Feierlichkeit bestand diesmal, wie im Orient gewöhnlich, in großartiger Truppen-Entfaltung, vielem unnützen Pulververschießen, und machte auf den unbetheiligten Zuschauer eigentlich gar keinen Eindruck. Indeß hatte die Regierung außergewöhnliche Vorsichtsmaaßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe getroffen; zahlreiche Patrouillen von Soldaten und Kawassen durchstreiften die Straßen und waren an den Hauptpunkten aufgestellt; ebenso unterblieb auf höhern Befehl der sonst gebräuchliche Aufzug der bewaffneten Pilger, um dem herrschenden Fanatismus keine neue Nahrung zuzuführen. Ebenso, sagt man, soll von der Regierung die Feier des doseh, d. h. das Reiten des Scheichs der Saadi-Derwische über Menschen, welches am mulid en-Nebbi, dem Geburtstage des Propheten, stattfindet, untersagt sein. (N. P. Z.)

Kairo, 17. Oktober. [Die Pilger aus Mekka; Eisenbahn; Ausfuhr.] Der Vize-König, welcher seine Reise nach Ober-Egypten aufhob, empfing am 15. mit großer Feierlichkeit die von Mekka rückkehrenden Pilger. Das heilige Kameel, welches den schwarzen Schleier trägt, der die „Kaaba" bedeckt, schritt voran. Der große schwarze Seiden-Schleier trägt in der Mitte in Gold gestickt die Worte: „Es ist kein anderer Gott als Gott, und Muhamed ist sein Prophet." Dieser Schleier wird jedes Jahr erneuert; der Kaiser der Ottomanen, als Haupt der Gläubigen, hat das Recht, ihn zu liefern, während das Kameel, welches den Schleier trug, seine Tage arbeitslos in einem Garten des alten Serails endet. Die Zahl der Pilger oder Hadjis war in diesem Jahre sehr beträchtlich; unter ihnen zählt man eine Prinzessin der kaiserlichen Familie, welche zu Mekka starb, drei marokkanische Prinzen, deren einer gleichfalls erlag, zwei persische Prinzen und eine nubische Prinzessin. Mekka bietet in einem Augenblicke, wo seine Bevölkerung durch die Pilger um 50—60,000 Seelen anwächst, durchaus ungenügende Hülfsquellen. Jährlich fordern die Strapazen der Reise und Entbehrungen aller Art zahlreiche Opfer; in diesem Jahre war die Zahl besonders groß. — Die Eisenbahn von Kairo nach Suez ist nahezu fertig. Von 16 Stationen können 15 dem Betrieb eröffnet werden. Anfangs November wird die Einweihung der ganzen Bahn vom Vize-König mit großer Feierlichkeit vorgenommen werden. — Die Ausfuhrbewegung des Hafens von Alexandrien während der Mitte August und September war 117 Fahrzeuge. Hiervon waren 77 englische, 25 östreichische, 12 griechische, 8 türkische; dann folgen Egypten, Preußen, Holland, Schweden, Dänemark, Vereinigte Staaten, Neapel, Toskana, Rom, Belgien.

Amerika.

Newyork, 15. Okt. [Auspfändung des Stadthauses; die Gesellschaftsinseln; neue Unzufriedenheit mit Nicaragua.] Ein gewisser Robert W. Lowber hatte seit längerer Zeit eine Forderung gegen die Stadt Newyork, zum Betrage von 196,000 Doll., ohne daß es ihm möglich war, Zahlung aus der Stadtkasse zu erhalten, so daß er sich genöthigt sah, einen Exekutionsbefehl gegen die Stadt zu erwirken. In Folge dessen wurde am 14. Okt. mit dem öffentlichen Verkaufe der in dem Stadthause von Newyork befindlichen Mobilien begonnen und mit den im sogen. Gouverneurszimmer befindlichen Gemälden der Anfang gemacht, die für ein Gebot von 50,000 Doll. dem Sekretär des gegenwärtigen Mayors zugeschlagen wurden. Die meisten derselben stellen frühere Präsidenten, Gouverneure, Senatoren, Mayors und berühmte Fremde aller Nationen dar. Auch die Statue Jefferson's und ein Schreibtisch Washington's wurden nicht verschont. — Das Kabinet hat, wie aus Washington gemeldet wird, ein offizielles Dokument von den jetzigen Machthabern der Gesellschaftsinseln erhalten, in dem sie den Vorschlag zur Abtretung derselben an die Vereinigten Staaten machen. Obgleich man in diplomatischen Kreisen behauptet, daß dies Dokument der Regierung durch Vermittlung des französischen Gesandten, Grafen Sartiges, zugekommen sein soll, so ist andererseits für diese Behauptung eben so wenig ein triftiger Grund angegeben worden. Die Regierung, die bei der geographischen Lage der Inseln die Wichtigkeit des Vorschlages hinlänglich zu würdigen weiß, wird denselben einer reiflichen Prüfung unterwerfen. — Die Nicaragua-Angelegenheit beschäftigt die Administration in Washington augenblicklich aufs Ernstlichste. General Jerez hatte am 14. eine neue Unterredung mit dem Staatsminister Caß und dem Vernehmen nach werden seine Instruktionen durchaus nicht als zufriedenstellend betrachtet, da sie sich nicht auf Ratifikation des ursprünglichen Vertrags, sondern auf die Ausführung der von Nicaragua angehängten Amendements beziehen. Der Staatsminister wollte sich am 15. mit dem Präsidenten berathen, doch glaubt man allgemein, daß das Resultat die Abweisung Jerez's sein wird.

— [Zeitungsreklamen.] In Deutschland (wenn auch nicht gerade in Berlin) mag der Geschäftsmann sehr geneigt sein, das Geld, was er für Annoncen ausgiebt, als eine schwere Steuer zu betrachten, zu deren Zahlung er sich knurrend und brummend versteht; hier ist eine Jahr aus Jahr ein stehende Anzeige in einem Blatte, die je nach ihrer Größe von 20 bis 200 Doll. kostet, so selbstverständlich zum Geschäftsbetrieb, wie das Schild über der Thür, und nach einer Extraerwähnung in den „editiorellen Spalten" (favorable notice, oder Puff; das Wort „Puff" wird in Deutschland, wo von Amerika die Rede ist, ganz falsch als synonym mit Humbug oder Mystifikation, oder Münchhauseniade aufgefaßt; es bedeutet nicht mehr und nicht weniger als das französische Réclame) ist jeder Geschäftsmann so lüstern, wie das Kätzchen nach dem Rahm. Ein Einbruchdiebstahl, ein kleines Feuerchen, ein Unglücksfällchen oder Mordgeschichtchen im Hause ist einem Geschäftsmann, so lange der pekuniäre Schade ein paar hundert Thaler nicht übersteigt, ganz willkommen, denn es geht ja dann sein Name und seine Adresse in den Lokalbericht aller Blätter über. Wenn ein Hutmacher für ein Billet zu Jenny Lind's Konzerten über 600 Dollar bezahlte, so lag dem kein Kunstenthusiasmus, sondern lediglich eine nüchterne Spekulation auf unentgeltliche Annoncen zu Grunde, die auch über alles Erwarten gut ausgeschlagen ist und unzählige Nachahmungen gefunden hat. Diese Gier nach „Puffs" (worunter man im weitesten Sinne schon eine bloße Erwähnung des Namens begreift) zeigt sich fast in allen unseren Gesellschaftskreisen und steigert sich oft bis zur Krankhaftigkeit. Unsere Zeitungen würden schön ankommen, wenn sie, wie Berliner Blätter es thun, in dem Lokalberichte nur Anfangsbuchstaben statt voller Namen geben wollten. Ich glaube wahrhaftig, die Herren Spitzbuben würden sich selbst über solche Vorenthaltung der ihnen rechtmäßig zukommenden „Puffs" beklagen. Lassen Sie nur einmal den Namen eines Polizisten aus, der einen Betrunkenen oder Zerprügelten aus dem Rinnstein fortgeschleppt, oder den des Arztes, der einen Ueberfahrenen zuerst besorgt hat, und Sie werden ihm gewiß am andern Morgen mit beleidigter Miene auf dem Bureau erscheinen sehen, um sich über solche Zurücksetzung zu beklagen, „die er unmöglich für unabsichtlich halten kann". (Zu Aehnlichem hat man's denn doch in Deutschland auch schon gebracht! D. Red.) Und wo möglich muß auch gleich dem Namen ein lobendes Prädikat beigesetzt werden, das natürlich durch eine fertige Schablone gepinselt wird. Der „tüchtige und verdienstvolle" Arzt X., der „wackere und unermüdliche" Polizist Y., der „unternehmende und gewandte" Geschäftsmann Z., der „höfliche und galante" Eisenbahnkondukteur Tz. u. s. w., das sind so die einfachsten Positive des Puffs. In Fällen, wo Sie drüben höchstens einfach den Namen nennen, steht hier schon ein dreifacher Superlativ lobender Beiwörter daneben. Und da dann der übrige Tenor des Gesprochenen oder Geschriebenen mit dieser dicken Dekorationsmalerei doch einigermaßen harmoniren muß, so ergiebt sich daraus jener entsetzlich bombastische und überschwängliche amerikanische Stil, über den man in neuester Zeit bei Gelegenheit unserer Telegraphenfeste in Europa so spöttisch den Mund verzogen hat. (N. Z.)

— [Die Deutschen in Valparaiso] haben am Ausgang des verflossenen Jahres die Gründung einer deutschen Gemeinde beschlossen und an die Ausführung ihres Beschlusses sofort rüstig Hand angelegt. Nach ihren Statuten bezweckt dieselbe zunächst die eigenen gemeinsamen Interessen und danach so viel thunlich die besonderen Interessen derjenigen Landsleute, welche entweder bereits in Chile leben oder sich später hierher übersiedeln sollten, durch gemeinschaftliches Wirken kräftig und nachdrücklich zu wahren, und deutsche Sitte, Sprache und Bildung unter den Landsleuten möglichst zu erhalten und zu verbreiten. Mitglied der Gemeinde ist jeder hier wohnende Deutsche, der sich durch seine Unterschrift zur Anerkennung der Statuten verpflichtet. Das Glaubensbekenntniß macht bei der Aufnahme in die Gemeinde keinen Unterschied, und nie sollen religiöse Ansichten oder Meinungsverschiedenheiten den Verlust der Mitgliedschaft nach sich ziehen. Stimmfähig in den Gemeindeversammlungen ist jedes Mitglied, welches das 20. Lebensjahr erreicht hat. Die Stimme kann nur persönlich abgegeben werden. Die zur Ausführung der Bestrebungen der Gemeinde nöthigen Geldmittel werden theils durch den Beitrag der Mitglieder bei ihrem Eintritt in dieselbe theils durch einen monatlichen Beitrag von 1 Thlr. aufgebracht. Als eine der Hauptbestrebungen der Gemeinde ist ihrem Zwecke gemäß die Gründung und Unterhaltung einer deutschen Schule und demnächst einer deutschen Kirche zu Valparaiso ins Auge gefaßt. Hierzu sollten nach den Statuten auch die ersten Gemeindegelder verwendet und die Anweisung einer einmaligen größeren Ausgabe möglichst bald und eines laufenden jährlichen Zuschusses vorbehalten werden. Diese Statutsbestimmungen sind bereits in Ausführung gebracht: schon am 7. Februar d. J. ist die deutsche Schulanstalt in Valparaiso mit 23 Zöglingen feierlich eröffnet, und die Anzahl der letzteren seitdem bereits auf 49 gestiegen. Die Anstalt zerfällt in drei Abtheilungen: die Vorbereitungs- oder Elementarschule in 1, die Knabenschule in 4, die Mädchenschule in 3 Klassen. Die Unterrichtsgegenstände der Knabenschule sind außer Lesen, Schreiben und Rechnen: Geschichte, Naturgeschichte, Geographie, Mathematik, Deutsch, Spanisch, Französisch und Englisch. Die Mädchenschule faßt die weibliche Erziehung zum späteren Lebensberuf als Hauptaufgabe auf; daneben lehrt sie Geschichte, Naturgeschichte, Geographie, Deutsch, Spanisch, Französisch, Englisch. In allen Abtheilungen wird auch Turn-, Gesang- und Zeichnenunterricht ertheilt. Die Bildung der deutschen Gemeinde, die Eröffnung einer deutschen Schulanstalt auf der südamerikanischen Westküste sind schon an sich interessant genug, um die Aufmerksamkeit des deutschen Vaterlandes auf sich zu ziehen. Als Beginn deutschen, protestantischen Schul- und Kirchenwesens aber mit seinen hoffnungs- und segensreichen Folgen und Wirkungen für Verbreitung deutscher Sitte, Sprache und Bildung sind die Einrichtungen als ein für die deutsche Kulturgeschichte nicht unwichtiges Ereigniß zu begrüßen. (P. C.)

Newyork, 19. Okt. [Neueste Nachrichten.] In dem städtischen Hospital von Neworleans sind während der am 15. Okt. abgelaufenen Woche 88 Personen dem gelben Fieber erlegen. — Aus guter Quelle vernimmt man, daß General Jerez, der Vertreter Nicaragua's, nicht formell entlassen worden ist. — Telegraphische Depeschen aus Santa Fé berichten über ein Gefecht mit Indianern, in welchem diese eine Niederlage durch die Truppen der Vereinigten Staaten erlitten.

Havannah. — [Die mehrerwähnte Explosion] erfolgte am 29. September, Nachmittags 4½ Uhr, in dem Marine-Pulvermagazine, das an der Spitze des Hafens, etwas südwärts vom Fort Atares, lag. Das Magazin enthielt 150,000 Pfd. Pulver, 400 Granaten, darunter 153 gefüllte, und 400 kongrevische Raketen. Die 112 Getödteten und 128 Verwundeten bestanden zum größten Theile aus Kulis und europäischen Arbeitern, welche an einem in der Nähe im Bau begriffenen Magazine beschäftigt waren; außerdem aus Soldaten der Wachmannschaft.

Militärzeitung.

Preußen. [Generallieutenant v. Froelich †.] Der vor einigen Tagen zu Schmiedeberg in Schlesien verstorbene Generallieutenant v. Froelich eröffnete seine Militärlaufbahn 1803 bei dem jetzigen 4. Husarenregiment, damals Herzog Eugen von Württemberg Husaren, bei welchem er auch dem Feldzuge von 1806 beiwohnte, und sich noch als Kornet in dem unglücklichen aber ruhmvollen Gefecht bei Zehdenick am 26. Oktober dieses Jahres so auszeichnete, daß er in dem Bericht darüber mit zur Belohnung vorgeschlagen wurde. Anfang 1807 ward er darauf als Sekondelieutenant der aus den Resten und Ranzionirten des ehemaligen Leib- (Ziethen'schen) Husarenregiments zusammengestellten Husarenbrigade von Ziethen zugetheilt und wohnte er bei dieser dem Feldzuge bis zum Rückzuge über den Niemen bei, wonach er bei der Reorganisation der preußischen Armee wieder zu seinem alten Regimente zurückversetzt wurde. 1810 ward er Adjutant bei dem damaligen Obersten und nachherigen General v. Ziethen, und wohnte er in demselben Verhältniß auch den sämmtlichen drei Feldzügen von 1813, 1814 und 1815 bei, während welcher er sich bei manchen Gelegenheiten rühmlich hervorthat und auch durch Verleihung des Eisernen Kreuzes und noch mehrerer fremder Orden, wie durch ein Avancement vom Premierlieutenant bis Major ausgezeichnet wurde. In demselben Verhältniß blieb er zu dem genannten General nachher noch mehrere Jahre, bis er von dem Garde-Husarenregiment, welchem er in letzter Zeit aggregirt gewesen war, 1820 ins Garde-Ulanenregiment, das jetzige Garde-Kürassierregiment, versetzt wurde, bei welchem er 1828 zum Oberstlieutenant und zugleich Kommandeur des Regiments befördert, aber schon das Jahr darauf als Kommandeur zum 1. Kürassierregiment versetzt wurde, 1831 avancirte er zum Obersten, 1838 zum Generalmajor und Brigadekommandeur, und 1843 endlich trat er als Generallieutenant mit Pension in den Ruhestand über. Für die preußische Militärliteratur hat der Verstorbene insofern eine gewisse Bedeutung, als er wesentlich dazu beitrug, daß 1840 von dem noch aus dem Jahre 1674 oder eigentlich 1672 herstammenden 1. Kürassierregiment eine umfassende und gut gearbeitete Geschichte desselben veröffentlicht wurde. (B. N.)

Oestreich. [Armee-Ergänzungsgesetz; Kriegsstand des k. k. Heeres nach demselben.] Das den 29. September d. J. veröffentlichte und mit diesem 1. November in Kraft tretende neue östreichische Armee-Ergänzungsgesetz darf, wie neulich schon in unsrer „Militär-Zeitung" erwähnt worden ist, unbedingt als der Schlußstein der mit der Regierung des jetzigen Kaisers Franz Joseph begonnenen Reorganisation des östreichischen Heerwesens angesehen werden, und ist jedenfalls wichtig genug, um in seinen Hauptzügen hier besprochen zu werden.

Bisher war das östreichische Ergänzungswesen höchstens mit der preußischen Kantonverfassung von vor 1806 vergleichbar, indem dasselbe nämlich ebensoviel Exemtionen, wie dieses zuließ und nebenbei auch zu einem guten Theil auf freier Werbung basirte. Jetzt bei dem neuen Gesetz ist jedoch, wenn nicht wörtlich, so doch thatsächlich der erhabene Grundsatz der neuern preußischen Wehrverfassung: „Jeder Eingeborene des Vaterlandes ist zugleich ein geborener Vertheidiger desselben", auch dem östreichischen Heerwesen zu Grunde gelegt worden, und die Oestreicher rühmen sich bei ihrer Auffassung dieses hohen Prinzips der faktischen Ausführung desselben noch besser und für das Wohl des Staates namentlich praktischer beigekommen zu sein, als dies bisher in Preußen der Fall gewesen ist.

Es läßt sich auch in der That nicht leugnen, daß das neue östreichische Gesetz als ein gedankenreiches Produkt angesehen werden muß, und für Oestreich vollständig passend erscheint. In dem weit kleinern Preußen liegen hinsichts der steten Streitbereitschaft die Verhältnisse indeß so ganz anders, daß wir einen Vergleich zwischen der Zweckmäßigkeit der Wehrgesetze beider Länder unmöglich zugeben können und deshalb davon auch hier ganz absehen wollen.

Was das neue östreichische Gesetz nun angeht, so ist dessen prinzipieller Standpunkt schon angedeutet worden, die Ausführung dieses Prinzips sucht dasselbe aber darin, daß es zunächst mit Ausnahme der eigentlichen gelehrten Stände und der Staatsbeamten, wie der Aspiranten zu Staatsstellen, die allgemeine Dienstpflicht als Norm feststellt, den Loskauf von dieser Pflicht jedoch unter gewissen Bedingungen festhält. Weiter nimmt das Gesetz aber nur das Lebensalter vom 20.—28. resp. 30. Lebensjahre als den dienstpflichtigen Zeitraum an, und theilt die männliche Bevölkerung dieser Lebensperiode überdies in zehn Altersklassen ein, wovon je nach dem jedesmaligen Nothstande des Staats die Reserven für die Armee aus einer, zwei, mehreren oder allen zugleich genommen werden sollen. Endlich hat das neue Gesetz noch die für die ärmeren Stände gewiß in vielen Beziehungen wohlthätige Bestimmung aufgenommen, daß kein Militärpflichtiger sich vor abgelaufener sechster Altersklasse, d. h. vor Ablauf des 26. Lebensjahres, verheirathen dürfe.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Was die Befreiung der Gelehrten und Beamten vom Militärdienst betrifft (die anderen geringeren Ausnahmen, wie der einzige Sohn betagter Eltern, einer Wittwe, der älteste Bruder verwaister und noch erwerbsunfähiger Geschwister rc., finden sich sonst auch überhaupt beinahe in allen europäischen Militärgesetzgebungen), so geht hierbei die östreichische Regierung von dem Grundsatze aus, daß diese Leute dem Staate in ihrer Lebenssphäre unbedingt weit mehr als unter der Muskete nützen können. Mit der Beibehaltung des Loskaufes hat es dagegen die Bewandniß auf diesem Wege, ohne dem Staate darum doch eine besondere neue Last aufzulegen, in den alten Kapitulanten (nur schon gediente Soldaten sind als Einsteher zulässig und erhalten für Uebernahme der neuen Dienstpflicht von 10 Jahren 500—700 Fl.) der Armee stets gute Kolonnenspitzen und gediente Unteroffiziere zu sichern. Durch das Heirathsverbot vor vollendeter sechster Altersklasse endlich soll der zu frühen Heirath der jungen Männer und dadurch nur zu häufig herbeigeführten Verkommenheit derselben vorgebeugt werden, wie nächstdem die Absicht hierbei auch wohl noch dahin geht, den Staat für den Fall eines Krieges vor der Uebernahme der Erhaltung zu vieler Wittwen und Waisen der Gebliebenen zu bewahren.

Man muß gewiß einräumen, daß die in allen drei Punkten geltend gemachten Motive weise überlegt sind, wobei denn aber freilich in Betreff des zweiten Punktes zu ergänzen bleibt, daß diejenigen, welche sich aus Furcht vor dem Waffendienste freikaufen, der kaiserlichen Fahne doch am Ende keine besondere Ehre bereitet haben würden und so durch ihr Geld dem Vaterlande wenigstens mittelbar eben so gute Dienste, als durch ihre Person leisten. Eine Definition freilich, welche das Praktische zwar immerhin für sich haben mag, nach preußischen Begriffen aber darum doch eben nicht sehr stichhaltig erscheinen dürfte.

Weiter darf dasselbe Lob reifer Ueberlegung und vollkommener guter Berechnung für die östreichischen Zustände, aber auch den anderen beiden Hauptbestimmungen des neuen Gesetzes, nämlich der Beschränkung der Dienstpflicht auf das Lebensalter vom 20. bis 28. und inkl. der zweijährigen Reservezeit bis zum 30. Lebensjahre und der Eintheilung der Dienstpflichtigen in Altersklassen nicht versagt werden; denn Oestreich besitzt bei seinen 26 Millionen Einwohnern Mannschaften genug, um ohne Anziehung einer Landwehr bis zum 40. Jahre so immer seine Armee auf einem Achtung gebietenden Standpunkte zu erhalten und zur Noth auch, um dieselbe durch Errichtung neuer Bataillone zu einer den grade obwaltenden Umständen entsprechenden Stärke zu steigern.

Das ganze Gesetz ist so also entschieden als ein für Oestreich gewiß ungeheurer Fortschritt in seiner Waffenbereitschaft zu betrachten. Es fehlt diesem Staat wahrlich nur an einer Nationaleinheit, um in Allem, was seine Machtentwicklung angeht, zur möglichsten Vollkommenheit aufzustreben. Der Kriegsstand der östreichischen Armee würde übrigens nach dem neuen Gesetz, bei Ausfüllung der gegenwärtig vorhandnen Kadres, in 388 Bataillons, 312 Eskadrons, 135 Batterien, 4 Bataillons Pioniere, 14 Batterien Garnisons-Artillerie, 8 Genie-Bataillons rc., 592,845 Mann nebst 1140 Geschützen und 120 Raketengestelle betragen, worunter sich an wirklichen Feldtruppen in 309 Bataillonen, 274 Schwadronen und den schon angeführten 135 Batterien, 476,758 Kombattanten befinden. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Nov. [Nationaldank.] Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat als stellvertretender Protektor der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank folgende Personen im diesseitigen Regierungsbezirk zu Verwaltungs-, beziehungsweise zu Ehrenmitgliedern der Stiftung zu ernennen und die Patente für dieselben de dato Potsdam, den 12. Oktober 1858, höchsteigenhändig zu vollziehen geruht: Kreis-Komm. Kosten: Zum Kreiskommissarius den k. Landrath v. Madai zu Kosten. — Kreis-Komm. Schildberg: Zu Ehrenmitgliedern den k. Pol. Distr. Komm. Hermann Domkowicz zu Grabow, den k. Prem. Lieut. und Hauptamts-Rendanten Perschke daselbst, den k. Distr. Komm. Karl August Siedheimer daselbst, den Apotheker Eduard Klaper zu Schildberg, den Gutsbesitzer Ferdinand Paecker zu Aniolka, den k. Kr. Ger. Depos. Rendanten Julius Schelenz zu Kempen.

Posen, 4. Nov. [Bibelkollekte.] Die königl. Regierung veröffentlicht im Amtsblatt die Nachweisung von dem Ertrage der Kirchenkollekte im Regierungsbezirke Posen pro 1858 Behufs Verbreitung der Bibel. Danach hat dieselbe ergeben: Im Kreise Adelnau 3 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.; Birnbaum 13 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf.; Bomst 8 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.; Buk 5 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf.; Fraustadt 9 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf.; Kosten 2 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf.; Kröben 9 Thlr. 10 Pf.; Krotoschin 5 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf.; Meseritz 9 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf.; Obornik 7 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.; Pleschen 2 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf.; Posen 6 Thlr. 11 Sgr.; Samter 12 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf.; Schildberg 2 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf.; Schrimm 3 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf.; Schroda 1 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf.; Wreschen 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. In Summa 104 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf.

— [Erledigt.] Die kath. Schullehrerstelle zu Chrosnica (Kr. Meseritz), die evang. Schullehrerstelle zu Borek (Kr. Krotoschin), die dritte kath. Schullehrerstelle zu Ostrowo (Kr. Adelnau), und die kath. Schullehrerstelle zu Jaroslawiec (Kr. Schroda). Der Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

— [Sperre-Aufhebung.] Der Milzbrand und die Tollwuth unter dem Rindvieh in Motylewo (Kr. Chodziesen) sind erloschen und die Reinigungsmaaßregeln ausgeführt worden, weshalb die Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben ist.

— [Kirchliches.] Mit Genehmigung des Evangelischen Ober-Kirchenraths und des Ministers der geistlichen rc. Angelegenheiten ist die fernere Verwaltung der ersten Posener Superintendentur dem Konsistorialrath Carus hierselbst interimistisch übertragen worden.

Posen, 1. Nov. [Polizeibericht.] Gestohlen am 29. Oktober c. eine goldene Cylinderuhr mit einem Patentglase, Zifferblatt von Emaille, darauf römische Zahlen und daran eine Stahlkette, im Werthe von 26 Thlr; desgleichen zwei weiße und eine graubunte Gans, fünf weiße und zwei graubunte Enten, eine grünangestrichene Schubkarre, eine Axt, ein Hexelmesser, drei Spaten, einige Kartoffelhacken, drei ungezeichnete Säcke mit Kartoffeln; desgleichen ein Hundertthalerschein, ein schwarzer Tuchrock mit Seide gefüttert, ein Paar schwarze Tuchbeinkleider, noch neu, ein Paar alte schwarz Tuchbeinkleider, ein Paar weiße engl. lederne Beinkleider, ein Paar weiße Kortbeinkleider, ein Paar aschgraue Kortbeinkleider, eine schwarze Atlasweste, eine graue Kortweste, eine weiß kattunene, eine bunte Weste, einen alten schwarzen Frack, eine roth und grau karirte Weste; desgleichen eine schwarze Brieftasche, worin 63 Thaler Papiergeld (ein 25 Thalerschein, mehrere 10 und 5 Thalerscheine), eine goldene Uhrkette, im Werthe von 45 Thalern, und eine Paßkarte; desgleichen eine gedrechselte eschene Wiege. — Als muthmaaßlich gestohlen in Beschlag genommen: drei Conchinchinahühner; dieselben können beim Gefangenenwärter Hüttner in Augenschein genommen werden. — Ein schwarze Wachtelhündin mit brauner Brust, mit der Steuermarke Nr. 71, ist als muthmaaßlich gestohlen angehalten. — Verloren ein weißes Schwein mittlerer Größe und ein goldener Siegelring mit grünem Stein; ferner ein Artillerie-Trompeter-Schwalbennest. — Eingefunden eine junge aschgraue Dogge, ferner Königsstr. Nr. 2 ein kleiner schwarzer Hund mit gelbem Halsbande, worauf der Name E. Klug. — Gefunden ein grauwollenes Umschlagetuch.

m Grätz, 2. Nov. [Lehrerstellen; Einführung.] Es ist im Interesse der hiesigen Schule sehr zu wünschen, daß die beiden schon seit Michaelis vakanten Lehrerstellen baldigst besetzt werden. Die Schule leidet durch Vakanzen ungemein. — Gestern wurde der bisherige Kreisgerichtsrath Scholz aus Kosten als Direktor des hiesigen Kreisgerichts vom Appell. Ger. Präsidenten Grafen Schweinitz aus Posen in sein Amt eingeführt; Nachmittags fand ein Festmahl statt, welches vom hiesigen Gerichtspersonal veranstaltet war. Man kommt dem neuen Direktor mit großem Vertrauen entgegen.

f Schwersenz, 3. Novbr. [Feuer.] Gestern Abend in der 10. Stunde hätte unsere Stadt leicht ein Raub der Flammen werden können. In der Seifensiederei des hiesigen Beigeordneten Johann Kluge brach Feuer aus, welches bei den dort überall vorherrschenden Schindeldächern, bei dem großen Wassermangel und den vorhanden gewesenen brennbaren Stoffen daselbst sehr gefährlich zu werden drohte. Den angestrengten Bemühungen der hiesigen Einwohner gelang es jedoch, den Flammen Einhalt zu thun und sie auf ihren Heerd zu beschränken, wobei dankend anerkannt werden muß, daß die benachbarten Dorfbewohner, namentlich auch der Gutsbesitzer B. aus Gortatowo schnell mit Wagen und Mannschaften herbeieilten, um das Wasser aus dem an die Stadt grenzenden See herbeizuschaffen.

PK Wirsitz, 3. Nov. [Kreissparkasse.] Das durch den Allerhöchsten Erlaß vom 10. November 1856 bestätigte Statut für die im Kreise Wirsitz errichtete Kreissparkasse enthält im §. 2 die Bestimmung, daß die Sparkasse in der Kreisstadt Wirsitz ihren Sitz haben und unter keinen Umständen mit irgend einer anderen Kasse vereinigt werden soll. In Ermangelung einer bereits mit Kassenverwaltungen betrauten Person in diesem Orte haben die Kreisstände auf dem Kreistage am 5. Juli d. J. beschlossen, den gedachten Paragraphen des Statuts dahin zu ergänzen, daß der Sitz der Sparkasse auch nach Nakel oder Lobsens verlegt werden könne. Diesem Beschluß ist die landesherrliche Genehmigung zu Theil geworden.

r Wollstein, 3. Nov. [Konzert; Chaussee; Preise.] Der Musikdirektor Müller aus Königsberg und dessen Frau haben noch am 29. und 30. v. M. hier Konzerte veranstaltet, die sich wie das erste des ungetheiltesten Beifalles zu erfreuen hatten. Die Künstler begaben sich von hier nach Fraustadt. — Die Chausseestrecke von hier nach Kopnitz wird bereits befahren und die von Kopnitz nach Unruhstadt ebenfalls in kürzester Zeit dem Verkehr übergeben werden können. Die Vortheile, welche diese Chaussee (Posen-Züllichau) den an derselben liegenden Städten gewährt, können sich erst dann in ihrem ganzen Umfange herausstellen, wenn dieselbe bis nach Züllichau geführt ist. Da der Züllichauer Kreis jetzt die fiskalischen Vorrechte zum Bau bis an die Bomster Kreisgrenze erlangt hat, so könnte die Chaussee nach Züllichau (der Bau der Strecke von Unruhstadt nach der Züllichauer Kreisgrenze ist bereits in Angriff genommen), wenn mit der Arbeit sofort begonnen würde, in einem Jahre wohl vollendet sein. — Die Durchschnitts-Getreide- und Futterpreise für Oktober stellen sich wie folgt: Weizen 3 Thlr. 16½ Sgr. pro Scheffel, Roggen 1 Thlr. 24½ Sgr., Gerste 1 Thlr. 23 Sgr., Hafer 1 Thlr. 9½ Sgr., Buchweizen 1 Thlr. 17¾ Sgr., Hirse 1 Thlr. 24¼ Sgr., Erbsen 2 Thlr. 18¾ Sgr., Kartoffeln 10 Sgr., Gerstengrütze 3 Thlr. 18 Sgr., Buchweizengrütze 3 Thlr. 5½ Sgr., Graupe 3 Thlr. 18 Sgr.; Heu pro Centner 1 Thlr. 18¾ Sgr., Stroh pro Schock 5½ Thlr.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 1. November. Kahn Nr. 1379, Schiffer Martin Jaensch, von Posen nach Konin, Kahn Nr. 212, Schiffer Andreas Elwing, nach Posen, und Kahn Nr. 2203, Schiffer Christian Wanske, von Zantoch nach Konin, alle drei mit Blech; Kahn Nr. 681, Schiffer Gottlieb Marks, von Lubowo nach Posen mit Glas; Kahn Nr. 208, Schiffer Gustav Mathesius, von Gr. Neuendorf nach Konin leer.

Am 2. Nov. Kahn Nr. 1322, Schiffer Michael Handtke, von Posen nach Schrimm, Kahn Nr. 98, Schiffer Wilhelm Brubach, von Morn nach Neustadt, Kahn Nr. 780, Schiffer Fritsch, von Posen nach Pogorzelice, Kahn Nr. 297, Schiffer Ernst Zickermann, von Schwerin nach Posen, Kahn Nr. 188, Schiffer Johann Krahn, und Kahn Nr. 179, Schiffer Karl Fismer, beide von Posen nach Schrimm, Kahn Nr. 5472, Schiffer August Schulze, von Stettin nach Schrimm, Kahn Nr. 155, Schiffer Benjamin Krohn, nach Schrimm, und Kahn Nr. 5, Schiffer August Müller, von Posen nach Schrimm, alle neun mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 3. November.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Potulicki aus Groß-Jeziory und v. Radoński jun. aus Rzegocin, Wirthsch. Inspektor Królikowski aus Dulsk, die Kaufleute Leistikow aus Thorn, Simon aus Berlin und Wilmersdörffer aus Frankfurt a. M.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Bau-Inspektor und Gutsb. Küppke aus Bioslime, die Rittergutsb. Opitz aus Lowencin und v. Korytowski aus Rogowko, Geistlicher Błaszczyński aus Wiry und Kaufmann Krause aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Zyc aus Rivoli, v. Schachtmeyer und Nehring aus Nehringswalde, Probst Bartłomijewski aus Czerleino und Gutspächter v. Stoß aus Malczewo.

BAZAR. Die Gutsb. v. Rekowski aus Koszuty, v. Karsnicki aus Emchen, v. Taczanowski aus Choryn, Stanowski aus Białężyn und v. Krasicki aus Karsewo, Probst Sumchocki aus Ptaszkowo, Mühlenmeister Kube und Ziegelmeister Beuther aus Grabow und Kaufmann v. Węsierski aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Pruski aus Pieruszyce, v. Heydebrand u. d. Lasa aus Oderberg, Schneider aus Myślątkowo und Wegener aus Złosowo, Rechtsanwalt v. Grabowski aus Samter, Schauspieler Fritsche und die Kaufleute Spinola aus Berlin, Engel aus Leipzig und Hecht aus Aachen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Walewski und v. Bystram aus Polen, v. Dobrzycki jun. aus Baborowo, Jesnitzer aus Sroczyn, Jouanne aus Lussowo und Pauli aus Karlshof, Frau Rittergutsb. v. Broniß, Fräul. v. Trampczyńska und Fräul. v. Lutomska aus Otoczno und Kaufmann Knorr aus Magdeburg.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Spiro aus Kurnik, Amtmann Mierzejewski aus Jankowo, Geistlicher Klupp aus Mogilno, die Gutsb. v. Korytowski aus Rogowo, v. Moszczeński aus Skorzęcin, v. Ciesielski aus Bielawy und v. Kamiński aus Kuszewo.

HOTEL DE BERLIN. Geistlicher Antkowiak aus Pogorzelice, Wirthschafts-Inspektor Schröder aus Schroda und Gutsbesitzer v. Jezewski aus Modliszewo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Marcus aus Włocławek, Cohn aus Fraustadt, Glaß und Glück aus Grätz, die Gutsb. Dühring aus Krzyżownik und v. Blumberg aus Psarskie und Ackerbürger Schwandt aus Neudessau.

BUDWIG'S HOTEL. Prakt. Arzt Dr. Itzig und Partikulier Röder aus Rakwitz, Kahnbesitzer Gladon aus Landsberg a. W., die Kaufm. Frauen Korach und Lieweld aus Rakwitz und Licht aus Pudewitz, die Kaufleute Trata aus Stargard, Löwy aus Rogasen und Radt aus Zerkow.

HOTEL ZUR KRONE. Frau Gottheil aus Pinne, Frau Borchardt aus Glogau, die Kaufleute Jastrow und Hiller aus Rogasen, Brand aus Rawicz, Heilborn aus Gnesen, Berad aus Grätz, Jaroczyński aus Gnesen, Hecker und Maurermstr. Hoffmann aus Wollstein.

DREI LILIEN. Kaufm. Cronheim aus Fraustadt und Gutsb. Sommerfeld aus Obornik.

KRUG'S HOTEL. Geschäftsführer Engelmann aus Fraustadt und Bleicher Tzschaschel aus Lauban.

ZUM LAMM. Handlungs-Diener Hippe aus Ludowo, Frau Kunstgärtner Ulke aus Breslau und Brauer Kuhn aus Glogau.

BRESLAUER GASTHOF. Die Leinwandhändler Atzler und Franke aus Xions, die Orgelspieler Graffigua aus Italien und Dombrowski aus Stolp.

PRIVAT-LOGIS. Forstverwalter Winkler aus Maydaussek, Lindenstraße Nr. 4, Staatsanwalt Ryll aus Kosten, Schützenstraße Nr. 24, Frau Musiklehrerin Flintzer-Haupt aus Stettin, Gartenstraße Nr. 20, Handelsmann Protz aus Trebnitz, St. Adalbert Nr. 40, Genremaler Herold aus Breslau, Lindenstr. Nr. 5, Gutsb. Lange aus Englerhütte, St. Adalbert Nr. 5.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auf ein ländliches Grundstück wird gegen pupillarische Sicherheit zur ersten Stelle ein Darlehn von 500 Thlrn. gesucht. Das Nähere zu erfragen St. Adalbert in den „Drei Lilien".

Für ein Droguerie- und Farbewaaren-Geschäft Berlins wird ein gewandter Kommis zu engagiren gewünscht durch **Aug. Götsch** in **Berlin**, alte Jakobsstraße Nr. 17.

Ein junger Mann, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird als Lehrling verlangt bei **C. F. Schuppig.**

Ein tüchtiger Hauslehrer (katholisch) wünscht unter soliden Bedingungen ein Engagement. Adressen erbittet man sub K. S. in der Expedition der Posener Zeitung zu deponiren.

Ein junger Mann sucht womöglich bald eine Stelle in jedem beliebigen Geschäfte, am liebsten in einem Galanterie-Geschäfte, da er in demselben schon bewandert ist.

Das Nähere bei **Johanna Neufeld,** Magazinstr. Nr. 14.

In einer großen Wirthschaft auf dem Lande wird zur Unterstützung der Hausfrau eine ältere Person gesucht. Dieselbe muß in der Landwirthschaft erfahren sein, auch der Wäsche und Näherei vorstehen können und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wo sie solcher schon längere Zeit vorgestanden hat. Nähere Auskunft hierüber wird bis zum 6. November von 9—12 Uhr Morgens im **Stern**schen **Hôtel** vom Portier ertheilt.

Ein Destillationsgehülfe, der die besten Zeugnisse aufweisen kann und polnisch spricht, sucht eine Stelle. Offerten bitte unter R. K. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an unsern seligen Vater haben sollten, oder Zahlungen zu machen, wollen sich gefälligst bis Freitag, den 5. November, 11 Uhr Mittag, im Hôtel de Vienne 2 Treppen hoch, beim Herrn Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Springer zur Regulirung melden.

Emilie Flintzer-Haupt.
Louis Haupt.

Fünf Thaler Belohnung, wer die verlorene goldene Damenuhr, an blau emaillirtem goldenen Haken, im Polizei-Bureau zurückbringt.

Verloren den 2. November in der Mittagsstunde vor dem Königsthore ein Rohrstock mit Krücke von Elfenbein. Dem Finder in der Kommandantur 1 Thlr. Belohnung.

Der Journal-Lesezirkel
der
J. J. Heineschen Buchhandlung,
Markt Nr. 85,

welcher neuerdings mit neuen höchst interessanten Zeitschriften vervollständigt worden, empfiehlt sich ferner zur Annahme von Theilnehmern unter den bekannt billigen Bedingungen.

Zu einer Generalversammlung des Verschönerungsvereins auf den 13. November c. Nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums zur Berathung der Bedingungen, unter welchen die fünfjährige Benutzung des vom Pflanzungs-Inspektor Barthold inne gehabten Gartens auf Kuhndorf Seitens des Vereins zu übernehmen ist, und zur Wahl eines neuen Schriftführers ladet die geehrten Mitglieder ergebenst ein.

Posen, den 3. November 1858.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 6. d. M. Nachmittags **2 Uhr** Vortrag über **Literatur.**

Tief ergriffen von der bei dem Leichenbegängnisse unsers theuren Vaters bezeigten Theilnahme, sagen wir allen seinen Freunden und Bekannten, so wie namentlich den Herren Sängern und Musikern, die sich dabei so freundlich mitwirkend betheiligt haben, unsern wärmsten Dank.

Posen, den 4. November 1858.

Emilie Flintzer-Haupt,
Louis Haupt.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag: Zweites Gastspiel des Fräulein Marie Geistinger und des Herrn Albert Zimmermann. Erstes Gastspiel des Frl. Collé, vom Hamburger Stadttheater. Zum ersten Mal: **König René's Tochter.** Lyrisches Drama von Henrik Hertz. Jolanthe — Frl. Collé, als erste Gastrolle. Zum Schluß: **Der Doktor und der Friseur.** Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser. Friseur Keck — Herr A. Zimmermann; Betty, seine Frau — Frl. M. Geistinger, als Gäste.

Freitag: Drittes Gastspiel des Fräul. Marie Geistinger und des Herrn Albert Zimmermann. zum ersten Male: **Der Tannhäuser,** oder: **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Aufzügen. Arrangirt von Nestroy, Text nach Wollheim. Musik vom k. k. Kapellmeister Binder. Elisabeth, Fräul. M. Geistinger, — Tannhäuser, Herr A. Zimmermann, als Gäste.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 4. November 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) eröffnete bei nachgegebenen Preisen fest, verlief sodann etwas matter, zum Schlusse wieder fest, pr. Nov. $42\frac{7}{12}$ Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 42⅓—¼—½ Rt. bez., pr. Dez. 42⅔—$\frac{7}{12}$—½—$\frac{7}{12}$ Rt. bez., pr. Dez.-Jan. $42\frac{7}{12}$—13/24—½ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 43¼—43 Rt. bez., pr. Frühj. 44⅔—½—$\frac{7}{12}$ Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) bei unansehnlichen Umsätzen in matter Haltung und etwas niedriger bezahlt, loko (ohne Faß) $13\frac{7}{12}$—14½ Rt., (mit Faß) pr. Nov. 14¼ Rt. bez., pr. Dez. 14⅓ Rt. bez., pr. Dez.-Jan. $14\frac{5}{12}$ Rt. bez., pr. April-Mai k. J. 15½ Rt. bez.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	101	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	98½	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue "	—	—	91¼
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	—	87	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	86½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Schrodaer 5 % Kreis-Obligat.	94	—	—

Wasserstand der Warthe:
Posen .. am 3. Nov. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
" 4. " " 8 " 1 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Nov. Wind: Ost. Barometer: 28 6. Thermometer: 0. Witterung: helle Luft, heute früh 5° —.

Weizen loko 60 a 78 Rt. nach Qualit., untergeordnete Waare 50 a 60 Rt.

Roggen loko 44½ a 45½ Rt. gef. nach Qualit., Nov. 44¾ a 44 Rt. bez. u. Gd., 44¼ Br., Nov.-Dez. 44¾ a 44 Rt. bez. u. Gd., 44¼ Br., Dez.-Jan. 45½ a 44½ Rt. bez. u. Gd., 44¾ Br., Jan.-Febr. 45¾ a 46 a 45½ Rt. bez. u. Gd., 45¾ Br., p. Frühjahr 1859 47½ a 46¾ Rt. bez. u. Gd., 47 Br.

Große Gerste 35 a 45 Rt.

Hafer loko 28 a 35 Rt., Nov. 30¾ Rt. bez., Nov.-Dez. 31 a 30¾ Rt. bez., p. Frühjahr 31¾ Rt. bez.

Rüböl loko 14⅔ Rt. bez., Nov. 14¾ a 14½ a Rt. bez. u. Gd., $14\frac{7}{12}$ Br., Nov.-Dez. 14¾ a 14½ Rt. bez. u. Gd., $14\frac{7}{12}$ Br., Dez.-Jan. 14⅝ a 14¾ Rt. bez., 14⅝ Br., 14⅔ Gd., Jan.-Febr. $14\frac{11}{12}$ a 14¾ Rt. bez. u. Gd., 14⅚ Br., April-Mai $14\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 15 Br.

Leinöl loko 12⅓ Rt., Nov. 12⅓ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17¾ Rt. bez., Nov. 17⅝ a $17\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., Nov.-Dez. 17⅝ a $17\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., Dez.-Jan. 17⅔ Rt. Br., 17½ Gd., Jan.-Febr. 17¾ Rt. Br., 17⅝ Gd., Febr.-März 17⅞ Rt. bez., 18 Br., 17¾ Gd., April-Mai 18¾ a 18⅝ Rt. bez. u. Gd., 18¾ Br.

Weizenmehl 0. 5 a 5⅓ Rt., 0. u. 1. 4⅔ a 5 Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3⅛ a $3\frac{5}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 3. Nov. Klare Luft, Wind: S. Temperatur Morgens — 5° R.

Weizen loko p. 85 Pfd. gelber pomm. neuer nach Qualität 63 a 65 Rt. bez., alter 67 Rt., geringer 50½ a 52 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber p. Nov.-Dez. 62 Rt. Br., p. Frühjahr 66¼, ½, ⅜ Rt. bez., 85 Pfd. 68 Rt. Gd.

Roggen loko p. 77 Pfd. 43 Rt. bez., 77 Pfd. p. Nov. u. p. Nov.-Dez. 43¼, 43 Rt. bez., p. Dez.-Jan. 43¾ Rt. bez., p. Frühj. gestern 46¼, 46 Rt., heute 46⅜, ¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 46½ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 47 Rt. Br.

Gerste ohne Umsatz, gr. pomm. 69—70 Pfd. p. Okt.-Nov. 37 Rt. Br., 36½ Gd., ohne Benennung 36 Rt. Br.

Hafer 47—50 Pfd. p. Frühjahr 32¼ Rt. Br., 32 Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
64 a 64.	42 a 44.	32 a 34.	26 a 30.

Heu p. Ct. 15 a 22½ Sgr.

Stroh p. Schock 6 a 8 Rt.

Rüböl loko 14¼ Rt. Br., 14⅛ bez., p. Nov.-Dez. 14⅛ Rt. bez., 14¼ Br., p. Dez.-Jan. 14⅓ Rt. bez. u. Br., p. Jan.-Febr. 14½ Rt. bez., p. April-Mai 14⅔ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20⁹⁄₁₆, ¾, ⅝ % bez., mit Faß 20⅝ % bez., p. Nov. 20¾ % bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. 20¾ % Br., p. Dez.-Jan. 20¼ % Br., p. Frühjahr 19½, ⅜ % bez., 19½ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 3. Nov. Die Kälte steigerte sich in verflossener Nacht bis auf + 4°.

Weißer Weizen 79—89—103 Sgr., gelben 60—65—80—94 Sgr., Brennerweizen 49—52 bis 55 Sgr.

Roggen 53—56—58—59 Sgr.

Gerste 40—43—46, feinste alte 54—57 Sgr.

Alter Hafer 36—41, neuer 29—30—32 Sgr.

Erbsen 70—78—82—88 Sgr.

Oelsaaten. Raps 121—125—128 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.

Schlagleinsaat 5¼—5½—6 Rt.

Rother alter Kleesamen 13—14 Rt., neuer 15½—16½—17 Rt., weißer 19—21—22½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko 14⅓ Rt. bez. u. Gd., 14⅔ Br., Nov.-Dez. 14⅔ Rt. bez. u. Br., Dez.-Jan. 15 Rt. bez. u. Br., Jan.-Febr. $15\frac{1}{12}$ Rt. bez., April-Mai 15¼ Rt. Br., 15⅛ Gd.

Roggen Nov. und Nov.-Dez. 42 Rt. bez., 42¼ Gd., Dez.-Jan. 42¼ Rt. bez., 42½ Br., Jan.-Febr. 42¾ Rt. bez., 43 Br., April-Mai 45 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko 7¼ Rt. bez. u. Gd., Nov.-Dez. 7½ Rt. bez., Dez.-Jan. $7\frac{5}{12}$ Rt. bez., Jan.-Febr. 7⅔ Rt. bez., April-Mai 8 Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Prag, 31. Okt. Der Eintritt der neuen Währung, der das Klein- und Detailgeschäft lebendig, wenn auch nicht nutzbringend macht, hat auf das Großgeschäft im Allgemeinen und daher auch auf unseren Artikel nicht wesentlichen Einfluß. Während die Käufer sich nur spärlich einfinden und in ihren Korrespondenzen die freilich ganz unmotivirte Ansicht aussprechen, im Nov. billiger anzukommen, sehen Eigner sich nicht veranlaßt, billiger abzugeben und finden sogar die jetzigen Wollpreise im Verhältnisse zum Vorjahre, der verminderten Produktion und den geräumten Lagern, niedrig und geben in der Hoffnung einer Preissteigerung nur ungern ab. Daß unter so bewandten Umständen größere Geschäfte nicht zu Stande kommen, ist eben so begreiflich, als daß die erzielten Preise nicht maßgebend sind. Das ganze Geschäft der letzten acht Tage wird nicht 100 Ctr. erreicht haben und sind auch diese in vielen kleinen Pöstchen zersplittert verkauft worden. Aus Wien, Brünn und Pesth wird uns nichts Nennenswerthes berichtet, doch scheint es in Wien viel flauer zu sein, während Pesth nicht nur feste Preise hält, sondern um 3—6 Fl. höher geht. Die inländischen Fabriksorte betreffend, klagen Reichenberger Briefe, während in einem anderen bedeutenden Fabrikszweige unserer Industrie, der Wirkwaarenfabrikation, die vorjährigen Lager geräumt und starker Begehr sein soll.

Hopfen.

Hornburg, 28. Okt. Wie in anderen Gegenden, so ist auch bei uns die Hopfenernte nur sehr mittelmäßig ausgefallen; im Durchschnitt kann man wohl eine Drittelernte rechnen. Nach den ungünstigen Berichten anderer Gegenden erwartete man angemessene hohe Preise; hierin hat man sich getäuscht. Es wurde mit 4 Ld'or. angeboten und jetzt 25 Thlr. Gold. pr. Ctr. bewilligt, und obgleich Eigner sich anfänglich zum Verkaufe nicht verstehen wollten, so ist doch der größte Theil in die Hände der Käufer übergegangen, so daß vielleicht noch 50—60 Ctr. zu verkaufen bleiben. Die Waare ist durchweg schön, da die Ernte vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde.

Antwerpen, 30. Okt. Hopfen wieder etwas angenehmer; 1857er nicht unter 55 Fr. zu kaufen, engl. wurde mit 50—65 Fr. pr. 50 Kil. bezahlt.

München, 31. Okt. Hopfen lebhaft. Umsatz 936,09 Pfd., Rest 212,49 Pfd. Spalter Stadtgut 240 Fl. Spalter Umgegend 200 Fl. Holledauer 170 Fl. Schwetzinger 145 Fl. Bayrische Landwaare 148 Fl. pr. 112 Zollpf. bayr.

Alost, 31. Okt. Hopfen 70—75 Fr. pr. 50 Kil.

Poperinghe, 31. Okt. Hopfen 100 Fr. pr. 50 Kil.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 3. Nov. Weizen und Roggen durchgehends unthätig bei weichender Tendenz. Oel loko 26⅜, pro Mai 28⅜. Kaffee 3600 Sack Santos 4¼—5⅜ verkauft. Zink ohne Geschäft.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 3. Novbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80¾ B
Aachen-Mastricht	4	28¼ bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	67 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	77 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	122 bz u B
Berlin-Hamburg	4	106½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	131½ B
Berlin-Stettin	4	111 G
Bresl. Schw. Freib.	4	95 G
do. neueste	4	92½ B
Brieg-Neiße	4	61¼ B
Cöln-Crefeld	4	68 G
Cöln-Minden	3½	142½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	45 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	153 B
Magdeb. Halberst.	4	194 G
Magdeb. Wittenb.	4	32½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	88⅛ etw bz
Mecklenburger	4	52½-¼-½ bz u B
Münster-Hammer	4	91 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	55½-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	133¼ bz
do. Litt. B.	3½	124½ G
Oest. Franz. Staat.	5	174-73¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	55 bz u G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64⅛ bz
Rheinische, alte	4	91 bz
do. neue	4	86½ bz
do. neueste	5	84 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59¼ B
Ruhrort-Crefeld	3½	89½ B
Stargard-Posen	3½	86¼ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124½ B
Berl. Handels-Ges.	4	83 etw bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	106 G
Bremer do.	4	102½ B
Coburg. Kredit-do.	4	78½ etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	86¼ bz
Darmstädter abgst.	4	93¼ bz u B
do. Ber. Scheine	—	105 G
do. Zettel-B. A.	4	89¾ B
Dessauer Kredit-do.	4	53½-53 bz
Disk. Comm. Anth.	4	104½-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	64½ bz u G
Geraer do.	4	82¾ Kl bz u B
Gothaer Priv. do.	4	80½ bz
Hannoversche do.	—	94⅝ bz u G
Königsb. Priv. do.	4	86 B
Leipzig. Kredit-do.	4	73½ bz u G
Luxemburger do.	4	88 B
Magdeb. Priv. do.	4	87 G
Meining. Kred. do.	4	82 etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86½ etw bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	125½-24 bz
Pomm. Ritt. do.	4	108⅛ bz
Posener Prov. Bank	4	85½ bz u B
Preuß. Bank-Anth.	4½	139¾ B
Preuß. Handls. Ges.	4	85 B
Rostocker Bank-Akt.	4	117½ G
Schles. Bank-Verein	4	84 B
Thüring. Bank-Akt.	4	78⅜ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	96½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	94 B
Weimar. Bank-Akt.	4	98½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	100 G
Minerva, Bergw. A.	5	— —
Neustädt. Hüttenv. A	5	60 etw bz
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	85 B
do. III. Em.	4½	92½ B
Aachen-Mastricht	4½	72¾ B
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 B
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101 G
do. III. S. (D. Soest)	4	84¼ B
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98 bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98¼ G
do. Litt. D.	4½	98¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ G
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	89 B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95¼ B
do. IV. Em.	4	86 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90¾ bz
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	92 G
do. conv. III. Ser.	4	90 bz
do. IV. Ser.	5	102¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100⅜ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86 G
do. Litt. E.	3½	76¼ bz
do. Litt. F.	4½	96¼ B
Oestreich. Französ.	3	271-½ bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100¼ bz II. 99¾ G
do. III. Ser.	5	99½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85 bz
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100¼ B
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ B
Staats-Anleihe	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	94 B
N. Präm-St-A 1855	3½	116¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	84 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84½ B
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	81¾ G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	84½ B
Pfandbriefe: do.	4½	92 G
Pfandbriefe: Posensche	4	98½ G
Pfandbriefe: do.	3½	88¼ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	85 bz
Pfandbriefe: B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	82 bz
Pfandbriefe: do.	4	90 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92 bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	92 bz
Rentenbriefe: Posensche	4	92 bz
Rentenbriefe: Preußische	4	92 bz
Rentenbriefe: Rhein- u. Westf.	4	94 bz
Rentenbriefe: Sächsische	4	92¼ bz
Rentenbriefe: Schlesische	4	92⅝ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	83¾—½ bz
do. National-Anl.	5	83¾ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	111 bz
do. neue 100fl. Loose	—	66¾ etw bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104 bz u G
Russische: 6. do.	5	108 G
Russische: Englische Anl.	5	110½ G
Russische: Poln. Schatz-O.	4	85⅝ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Polnische: Pfdbr. u. in SR.	4	87 bz
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	88¾ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	75 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43¾ etw bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	96 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	$109\frac{5}{12}$ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456½ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 bz u G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝-⅞ B
Fremde Banknot.	—	99⅜ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝-⅞ bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	101⅜-¾ bz
Poln. Bankbillet	—	89¼ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 2. Novbr.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143 bz
do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300Mk. kurz	—	150⅛ bz
do. do. 2 M.	—	149⅛ bz
London 1 Lstr. 3M.	—	6. 19⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	$79\frac{7}{12}$ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	100½ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ bz
do. do. 2 M.	—	$99\frac{1}{12}$ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅛ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89¼ G

Die Haltung der Börse war gegen gestern im Ganzen nicht verändert, doch verrieth sich eher eine größere Einschränkung, als eine Belebung des Geschäfts. Geld zeigt sich übrigens noch wenig flüssig.

Breslau, 3. Nov. Die Börse bleibt geschäfts- und tendenzlos. In den Kursen wenig Veränderung gegen gestern. Oestr. Kreditaktien etwas niedriger verkauft und Freiburger Eisenbahnaktien sehr angeboten.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 104¾ Br. Darmstädter Bankaktien 94 Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 125 bez. Schlesischer Bankverein 84 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 94¾ Br. dito 3. Em. 92¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 134¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Oblig. $86\frac{5}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. 75¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 56½ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prioritäts-Oblig. —.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn 640. National-Anleihe 83⅛. Oestr. Kreditaktien 132. 3 % Spanier 38¾. 1 % Spanier 28⅛. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 102⅛. 5 % Russen —. Vereinsbank 97¼. Norddeutsche Bank 87½. Hannoveraner —. Diskonto —.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 3. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Stilles Geschäft, Kredit- und Staatsbahnaktien niedriger.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 116½. Preuß. Kassenscheine 104⅛. Ludwigshafen-Bexbach 152½. Berliner Wechsel 104½. Hamburger Wechsel 87½. Londoner Wechsel 116⅛. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 118¼. Darmst. Bankaktien 235. Darmst. Zettelbank 225. Meininger Kreditaktien 82¼. Luxemburger Kreditbank 433. 3 % Spanier 41¼. 1 % Spanier 30. Span. Kreditbank Pereira 485. Span. Kreditb. v. Rothschild 445. Kurhessische Loose 43⅛. Badische Loose 55⅛. 5 % Metalliques 81½. 4½ % Metalliques 72⅛. 1854er Loose 107⅛. Oestr. National-Anlehen 81½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 304. Oestr. Bankantheile 1122. Oestr. Kreditaktien 233. Oestr. Elisabethbahn 186½. Rhein-Nahebahn 59⅛. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 90. Litt. C. 87.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Mittwoch, 3. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Ziemlich lebhafte Umsätze.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.